



DER NEUE SÄCHSISCHE

BERGSTEIGER

Ausgabe 4/2021 · 32. Jahrgang



Ein vitales Leben: Draußensein und Klettern

Während des Lockdown
auch Postversand möglich!

Bergsportladen

Obere Straße 2
01848 Hohnstein
Tel. 035975 / 81246

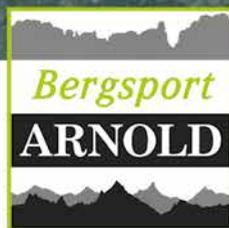
»Der Insider«

Marktstraße 4
01814 Bad Schandau
Tel. 035022 / 42372

www.bergsport-arnold.de
bergsportladen-arnold@t-online.de

Neubesohlung innerhalb einer Woche!
Zur Auswahl:
BSA-Sohle // boreal // vibram

Das starke Team im Bergsport



EDELRID

Wechselbad der Gefühle

Das Jahr 2021 hat den SBB und vor allem seine Mitglieder einiges an Kraft gekostet: Durch das teilweise geschlossene Vereinszentrum konnten viele von Euch nicht oder nur eingeschränkt in der Halle klettern gehen. Unsere Arbeitsgruppen konnten sich nur virtuell treffen. Zwar haben wir schon im vergangenen Jahr alle miteinander gelernt, dass das auch online funktioniert, aber der Mensch ist ein Gesellschaftstier und von Angesicht zu Angesicht bespricht sich einiges eben doch besser.

Unser Geschäftsführer Christian Walter hat sich zurückgezogen und damit im operativen Bereich des SBB eine Lücke hinterlassen. Diese wird derzeit durch Uwe Daniel und die engagierten Mitarbeiter der Geschäftsstelle gefüllt. Dafür gebührt ihnen allen unser Dank.

Und auch außerhalb des SBB war das Jahr nicht arm an Ereignissen. Der Borkenkäfer und seine Millionen Familienmitglieder sind uns allen einprägsamer bekannt worden, als wir uns das gewünscht haben. Bäume fielen in Größenordnungen um. Der Wald – oder das, was davon übrig ist – sieht stellenweise aus wie ein riesiges Mikadofeld. In der Folge wurden Wege gesperrt und es bestand die Gefahr, dass diese Sperrungen jahrelang bestehen bleiben. Auch hier ist es – neben Anderen – dem Engagement von Mitgliedern des SBB zu verdanken, dass es dazu hoffentlich nicht kommen wird: Sie haben

sich mit Fachkenntnis und Engagement in die Aufgabe gestürzt. Gremiensitzungen besucht, den Ministerpräsidenten eingeladen, Fachberichte erstellt... Stellvertretend seien hier unser Ehrenvorsitzender Uli Voigt, Peter Rölke und Rainer Petzold genannt. Die vielen an dieser Stelle Ungenannten mögen mir verzeihen. Auch ihre aller Arbeit war und ist immens wichtig. Mehr lest ihr auf Seite 14.

Und dann musste auch unsere Mitgliederversammlung verschoben werden. Ein seit der Wiedergründung wohl einmaliger Vorgang. Auf Seite 6 haben wir euch die Zusammenhänge noch einmal zusammengefasst.

Fürs kommende Jahr hoffen wir auf mehr gute Nachrichten. Wie zum Beispiel die, dass der Umbau der Hütte Saupsdorf im kommenden Jahr richtig losgeht. Aktuell werden gerade die Ausführungsplanungen gemacht. Wir halten euch mit Wort und Bild auf dem Laufenden. Auch in der Nationalparkverwaltung freut man sich, dass die Hütte durch unsere umtriebigen Hüttenwarte Antje und Andreas immer weiter gepflegt und ausgebaut wird.

Am Ende bleibt mir noch, euch allen ein schönes und weißes Weihnachtsfest zu wünschen. Und einen guten Start in ein hoffentlich großartiges 2022. Bleibt gesund!

Stephan Mitteldorf

INHALTSVERZEICHNIS

DER NEUE SÄCHSISCHE

BERGSTEIGER

VEREINSLEBEN

Verschiebung der MV 2021	6
Themen in den Vorstandssitzungen	7
Jahresabschluss 2020	8
Ein Dankeschön an Uwe Kretschmar	11
Welche Ziele verfolgt der BUND?	12
Freihaltung der Wanderwege	14
Bergsteigerfußballturnier 2021	16
Weißtannenpflanzen im Bielatal	18
Sebnitzer Bergsteigerchor singt wieder	19
Lust auf Tradition?	20
Treffen der All-Gipfel-Besteiger-Paare	22
Neues SSI-Heft erschienen	23
Neues vom Sebnitzer Wuchterlauf	24
Neues vom Gipfelsammeln	24
Spenden an den SBB	25

JUGEND

Jugendvollversammlung der JSBB	26
Termin Jugendvollversammlung 2022	26
Kletterrap 1. KKL	28
Gedicht zum 2. Kletterlager 2021	29
JSBB-Jugendleiter*innen unterwegs	30



6 VERSCHIEBUNG DER MV



18 TANNENPFLANZEN IM BIELATAL



30 JSBB JUGENDLEITER UNTERWEGS



32 PMX 21



58 HEIMATSCHUTZVEREIN UNTERWEGS



54 NEUE LITERATUR FÜR DIE BIBLIOTHEK

TOUREN

PMX21	32
Schnee, gesucht und gefunden	38
„Der große Behnert“	40
Der Dibona-Krimi	42

PERSONEN

Herbert Wünsche, sächsisches Urgestein	44
Wir gratulieren	47
Wir trauern	48

LITERATUR

Stalins Alpinisten – Der Fall Abalakow	54
Berg 2022 – Jahrbuch des DAV	55

PARTNER UND FREUNDE

Neues aus dem Nationalpark	56
Neues aus dem LVSH	58
Rückblick auf die Fotoausstellung	60

WISSENSWERT

Wir sind für euch da	64
----------------------	----

In dieser Ausgabe stammt das Titelbild von Mathias Henke und zeigt den Lillienstein, aufgenommen vom Malerweg oberhalb Thürmsdorf. Das Bild auf der Doppelseite 4–5 stammt ebenfalls von ihm. Vielen Dank!
Übrigens: Wir freuen uns sehr über neue Fotografen, die sich und ihre Arbeiten in unserem Heft präsentieren wollen. Meldet euch unter mtb@bergsteigerbund.de.





Sonnenuntergang über dem Gohrisch, fotografiert vom Papststein aus. Mathias Henke genießt an den Wochenenden abends oft mit seinen Kindern diese Stimmung, bevor es zur Hütte zurück geht.

Verschiebung der Mitgliederversammlung

Wie wir auf unserer Internetseite veröffentlicht haben, mussten wir die Mitgliederversammlung verschieben. Durch die seit dem 5.11.21 vorgeschriebene Einschränkung für die Teilnahme an Veranstaltungen im Innenraum auf geimpfte und genesene Personen (2G) wäre es nicht mehr sichergestellt, dass alle Mitglieder, die dies möchten, an der Versammlung teilnehmen können. Letztlich hätten wir damit keine rechtswirksamen Beschlüsse fassen können. Deswegen blieb uns keine Alternative zur Verschiebung. Außerdem erscheint eine Durchführung der Versammlung in der aktuellen Infektionslage als wenig verantwortungsvoll.

Als neuen Zeitpunkt haben wir den 16.5.22 ins Auge gefasst, da wir hoffen, dass das Infektionsgeschehen dann wieder eine „normale“ Mitgliederversammlung ermöglicht. Wir werden die Einladung dazu im Mitteilungsblatt 1/2022 veröffentlichen. Um bei der Einladung wie vorgeschrieben Beschlussanträge mit ver-

öffentlichen zu können, bitten wir Euch, neue Anträge bis zum Redaktionsschluss am 31.01.2022 einzureichen. Bis jetzt schon eingereichte Anträge werden natürlich ohnehin auf die Tagesordnung gesetzt und in der Einladung veröffentlicht.

Wir wissen, dass die Satzung derzeit ermöglicht, dass Anträge an die Mitgliederversammlung bis 4 Wochen vor dem Versammlungstermin schriftlich eingereicht werden. Da aber die Veröffentlichung eines so spät eingereichten Antrages in der Einladung nicht mehr möglich ist, ist eine Abstimmung darüber anfechtbar und wir haben solche Anträge in der Vergangenheit regelmäßig in die nächste Mitgliederversammlung verschoben. Diese Unstimmigkeit in der Satzung soll durch den Vorschlag des Vorstandes zur Satzungsänderung, der auf der Mitgliederversammlung behandelt wird, für die Zukunft behoben werden.

Peter Rüger

Beitragszahlung 2022

Im Januar 2022 sind wieder eure Beitragszahlungen für das kommende Jahr fällig.

Wenn wir von euch eine Einzugsgenehmigung haben, stellt bitte sicher, dass diese Konto-Verbindung noch aktuell und das Konto gedeckt ist. Wenn ihr noch Selbstzahler seid, bedenkt bitte, dass wir hierfür – laut Beschluss der Mitgliederversammlung 2016 – eine Gebühr von 5 Euro erheben. Bitte stellt es auf automatischen Einzug um. Das spart uns Zeit und euch Geld.

Bei Fragen, Problemen oder Änderungen an eurer Mitgliedschaft wendet euch bitte an uns: mv@bergsteigerbund.de
Wir danken euch!

Beitragsätze

A-Mitglied (ab 25 Jahre)	80 Euro
B-Mitglied (Partner von Mitgliedern, Senioren ab 70 Jahre, Schwerbehinderte, Bergwacht-Mitglieder)	45 Euro
C-Mitglied (Gastmitglied – Vollmitglied in einer anderer DAV-Sektion)	30 Euro
Junior (18 bis 24 Jahre)	44 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre)	25 Euro
Kind/Jugend (bis 17 Jahre wenn mindestens ein Elternteil Mitglied ist)	beitragsfrei

Der Vorstand informiert

Themen in den Vorstandssitzungen

Der SBB-Vorstand trifft sich monatlich. Nachfolgend wird über die wesentlichen Themen informiert, über die der Vorstand beschlossen oder beraten hat. Fragen der Mitglieder dazu werden vom Vorstand im Rahmen der Klubvertreterversammlung oder der Mitgliederversammlung beantwortet. Je nach Möglichkeit beantwortet der Vorstand Fragen der Mitglieder auch außerhalb dieser Versammlungen. Fragen richtet ihr bitte an mail@bergsteigerbund.de.

September 2021

- Der Vorstand beschloss, dass Thomas Eckert als Vertreter von Uwe Daniel als Vorstand für Bergsteigen fungiert, solange dieser als Interimsgeschäftsführer tätig ist.
- Weitere Beschlüsse erfolgten zur personellen Verstärkung der Geschäftsstelle und zum Vorschlag des Vorstandes zur Änderung der Satzung, über die die Mitgliederversammlung abstimmen soll.

Oktober 2021

- Der Entwurf des Haushaltplans 2022, über den die Mitgliederversammlung abstimmen soll, wurde beschlossen.
- Im Rahmen der erweiterten Vorstandssitzung mit den AG-Leitern und Beauftragten informierte der Vorstand über zentrale Themen wie die finanzielle Situation des Vereins, die Ziele des Vorstandes für die aktuelle Wahlperiode, die Wegesituation im Nationalpark und die Aktivitäten des Vereins dazu und die Personalsituation.
- Die AG-Leiter berichteten ihrerseits über die Tätigkeiten ihrer Gruppen.

November 2021

- Der Vorstand beschloss, auf Grund der seit 8.11.21 geltenden 2G-Regelung für Veranstaltungen in Innenräumen die Mitgliederversammlung zu verschieben.
- Der Haushaltplan 2022 wurde durch Beschluss des Vorstandes bis zu einer nachträglichen Genehmigung durch die Mitgliederversammlung in Kraft gesetzt.
- Der Vorstand würdigte das von einer Arbeitsgruppe erarbeitete Konzept zur Evaluierung des Projekts Johannismacht als sehr umfassend und durchdacht und beschloss, dass die ersten Schritte zeitnah umgesetzt werden.
- Weitere in den Vorstandssitzungen zentral diskutierte Themen waren die Neubesetzung der Stelle des Geschäftsführers, die geplanten Baumaßnahmen an der Hütte Saupsdorf und die Bewerbung für das Sächsische Klettern als Kulturerbe.

Peter Rüger

Mitteilungsblatt-Abo 2022

Es ist auch möglich, unser Mitteilungsblatt ohne eine Mitgliedschaft zu abonnieren. Der Jahresbeitrag 2022 beträgt dafür 12 Euro. Bitte stellt auch hier sicher, dass bei vorliegender Einzugsermächtigung das Konto aktuell und gedeckt ist. Wenn möglich, sollte auch hier auf automatischen Einzugs umgestellt werden.

Jahresabschluss 2020

Auch wenn die Hauptversammlung 2021 des SBB wegen Corona-Einschränkungen auf nächstes Jahr verschoben wurde, möchte der Vorstand Euch darüber Rechenschaft ablegen, wie der Verein 2020 gewirtschaftet hat.

Die BILANZ (stichtagsbezogen zum 31.12. des Jahres 2020) weist eine Bilanzsumme von 3.281.766 EUR aus (2019: 3.288.507 EUR). Auf der Aktivseite (Mittelverwendung) stehen als größter Posten unsere Grundstücke und Immobilien, inklusive Kletteranlagen und Betriebsausstattungen mit insgesamt 2,53 Mio. EUR. Hierin ist auch die Investition für die Erweiterung der Außenkletterwand in Höhe von rund 77 TEUR enthalten.

Demgegenüber steht auf der Passivseite (Mittelherkunft) das SBB-eigene Vermögen von 1,7 Mio. EUR (2019: 1,4 Mio. EUR) d. h. der Eigenanteil an der Gesamtsumme beträgt 51 % (2019 waren es 44 %). Rund 622 TEUR, das sind 19 % der Bilanzsumme, waren zum 31.12.2020

noch in Darlehen gebunden. Im Laufe des Jahres 2020 wurden Darlehen gegenüber der Bank, dem DAV und den Mitgliedern planmäßig und außerplanmäßig mit insgesamt 203,9 TEUR getilgt. Die außerplanmäßigen Tilgungen kommen uns künftig in der Liquidität zugute, da Zinszahlungen eingespart werden können.

In der GEWINN- und VERLUSTRECHNUNG weist der SBB ein positives Ergebnis von 55,4 TEUR im Jahr 2020 aus (Vorjahr 60,6 TEUR). Im Vergleich zum Vorjahr erhöhten sich die Einnahmen insgesamt um 58 TEUR, die Ausgaben aber um 62 TEUR. Dabei war bei den Mitgliedsbeiträgen durch Mitgliederwachstum gegenüber dem Vorjahr ein Anstieg auf 862 TEUR (+ 118 TEUR gegenüber Vorjahr) zu verzeichnen. Wegen der Coronapandemie musste der SBB sinkende Einnahmen bei den Hüttenübernachtungen um rund 30 TEUR gegenüber dem Vorjahr auf nur noch 52 TEUR und bei den Eintritten in der Kletterhalle um ca. 64 TEUR gegenüber 2019 auf nur noch 144 TEUR hinnehmen. Ebenso wurden die beantragten Förder-

AKTIVA	31.12.2020	31.12.2019
Anlagevermögen	2.521.157	2.533.560
Umlaufvermögen	758.327	752.787
Rechnungsabgrenzungsposten	2.282	2.160
Gesamtvermögen	3.281.766	3.288.507
PASSIVA	31.12.2020	31.12.2019
Vereinsvermögen	1.686.706	1.446.210
Sonderposten mit Rücklageanteil (Auflösung der FöMi)	774.661	805.598
Rückstellungen	15.076	14.849
Verbindlichkeiten	804.821	1.021.851
Passive Rechnungsabgrenzungsposten	502	0
Summe mittel- und kurzfristiges Kapital	820.399	1.036.699
Gesamtkapital	3.281.766	3.288.507

VEREINSLEBEN

Bereich	Plan			Ist		
	Einnahmen	Ausgaben	Saldo	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
SBB Gesamt	1.565.900	1.505.900	60.000	1.600.411	1.544.982	55.429
Beitragsbereich (Beitragseinnahmen und Verbandsabgabe DAV, LSB...)	858.800	390.300	468.500	862.729	390.698	472.031
Vereinsorganisation (Geschäftsstelle, Öffentlichkeitsarbeit)	35.500	251.500	-216.000	28.683	220.787	-192.104
Mitgliederservice (Bibliothek, Verleih, Literaturverkauf, GB-Archiv, Ausbildung...)	40.100	46.700	-6.600	40.938	27.267	13.671
Vereinsgruppen (Ortsgruppen, Kinderklettergruppen, Breitensport, Wettkampfsport, Kletterlager und Ausfahrten)	110.100	131.900	-21.800	116.247	116.740	-493
Infrastruktur Felsklettern (KTA, Klettergärten, AGF, AGnW, AGnR...)	10.900	79.000	-68.100	13.960	59.381	-45.421
Natur- und Umweltschutz (Erosionssanierung, Freischneiden, Sächs. Schweiz Initiative, ÖPNV)	4.900	16.300	-11.400	7.525	16.204	-8.679
Veranstaltungen und Wettkämpfe (Kulturveranstaltungen, Bergvorträge, Ski- und Kletterwettkämpfe)	3.900	6.800	-2.900	3.821	3.723	98
Immobilien (Hütten, Vereinszentrum)	495.200	538.400	-43.200	439.708	438.282	1.426
Rücklagenbildung/-auflösung (Vereinszentrum, Kfz)	6.500	45.000	-38.500	86.800	271.900	-185.100

VEREINSLEBEN

Haushaltsplan 2022 (Angaben in Euro)	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
SBB Gesamt	1.644.700	1.637.774	6.926
Beitragsbereich (Beitrageinnahmen und Verbandsabgabe DAV, LSB...)	1.637.774	448.244	454.556
Vereinsorganisation (Geschäftsstelle, Öffentlichkeitsarbeit)	22.000	258.700	-236.700
Mitgliederservice (Bibliothek, Verleih, Literaturverkauf, GB-Archiv...)	14.400	13.100	1.300
Vereinsgruppen (Ortsgruppen, Kinderklettergruppen, Breitensport, Wettkampfsport, Kletterlager und Ausfahrten, Ausbildung)	156.500	171.500	-15.050
Infrastruktur Felsklettern (KTA, Klettergärten, AGF, AGnW, AGnR...)	12.000	122.600	-110.600
Natur- und Umweltschutz (Erosionssanierung, Freischneiden, Sächs. Schweiz Initiative, ÖPNV)	5.800	16.200	-10.400
Veranstaltungen und Wettkämpfe (Kulturveranstaltungen, Bergvorträge, Ski- und Kletterwettkämpfe)	10.000	10.000	0
Immobilien (Hütten, Vereinszentrum)	517.500	539.700	-22.200
Rücklagenbildung/-auflösung	3.700	57.680	-53.980

mittel des Landessportbundes und der Stadt Dresden nur mit rund 126 TEUR, d.h. zu ca. 75 % bewilligt und gezahlt. Wegen dieser Einnahmenverluste wurden Corona-Hilfen in Höhe von rund 89 TEUR an den SBB gezahlt.

Unter den Ausgaben waren Rückgänge für unsere Hütten auf rund 23 TEUR (Vorjahr 29 TEUR) und den Bewirtschaftungskosten für das Vereinszentrum auf 51 TEUR (Vorjahr 62 TEUR). Die Übungsleiter- und Ehrenamtszuschüsse sanken von 73 TEUR im Jahr 2019 auf 44 TEUR 2020. Dies war ebenso den Coroneinschränkungen geschuldet, da weniger Kurse, Fortbildungen und andere ehrenamtliche Tätigkeiten stattfinden konnten. Rücklagen wurden zweckgebunden gebildet für Nachfolgeinvestitionen (insbesondere für die Hütte Saupsdorf) und Instandhaltungen fürs VZ sowie in Form einer freien Rücklage ohne Zweckbindung für unvorhergesehene Ausgaben/Projekte. Aufgelöst

wurde die Rücklage für die Außenkletterwand.

Als Fazit können wir feststellen, dass der SBB trotz der anhaltenden Corona-Pandemie mit den vielen Einschränkungen und erheblichen Einnahmeeinbußen insgesamt dennoch ein positives Jahresergebnis aufzuweisen hat und trotzdem noch wirtschaftlich und finanziell solide dasteht. Dies ist im besonderen Maße unseren Mitarbeitern zu danken, die vor Ort im VZ und im Homeoffice mit außerordentlicher Einsatzbereitschaft und viel Engagement diese schwierigen Aufgaben und Herausforderungen gemeistert haben. Vielen Dank dafür! Und vielen Dank auch unseren Mitgliedern, die dem SBB weiterhin die Treue halten, und besonders denen, die sich trotzdem und weiterhin ehrenamtlich engagieren!

*Berg Heil, Eure Schatzmeisterin
Andrea Czimmeck*

Neuorganisation Wanderfalkenbewachung

Dank an Uwe Kretzschmar für 15 Jahre Koordination

Man hat sich daran gewöhnt: Jedes Jahr wird im Frühjahr dazu aufgerufen, die Wanderfalkenbewachung zu unterstützen. Die zeitlich befristeten Sperrzonen um potenzielle Nistplätze des Wanderfalke werden bekannt gegeben. Wenn sie für die Brut angenommen werden, erfolgt die Kennzeichnung im Gelände. Wenn nicht, werden die Sperrungen zeitnah aufgehoben.

Die freiwilligen Bewacher bekommen ihre Zeiten und Plätze für die Bewachung zugewiesen. Im Herbst folgen dann die Berichte im Mitteilungsblatt, SSI-Heft oder auf der Internetseite, wie die Brutsaison für die sensiblen Felsbewohner Wanderfalke, Uhu und Schwarzstorch gelaufen ist. Wenn viele Junge flügge werden, sind alle froh. Wenn es schlecht läuft, wie zuletzt leider öfter, wird überlegt, wie man die Situation verbessern kann.

Das ist kein Automatismus, sondern es stecken Menschen dahinter, denen der Erhalt von stabilen Populationen der gefiederten Felsbewohner in unserem Gebirge wichtig ist. Einer von ihnen ist Uwe Kretzschmar. Vor genau 15 Jahren übernahm er erstmals die Koordination der Wanderfalkenbewachung im SBB. Mit dem Beginn des Kletterns Ende der 1990er Jahre und über Freunde folgte er relativ schnell auch dem Aufruf, sich im Naturschutz zu engagieren. So unterstützte er zunächst als Wanderfalkenbewacher.

Martina Wobst, damals die Koordinatorin, konnte Uwe bald dafür gewinnen, diese Aufgabe zu übernehmen. Seit 2006 macht er das nun „einfach“. Im Hintergrund ist dafür jedoch eine enge Abstimmung mit den Vogelexperten Uli

Augst und Andreas Knaak vom Nationalpark notwendig. Während der Brut- und Aufzuchtzeit bestimmen intensive Kommunikation mit den ehrenamtlichen Bewachern das Handeln sowie flexibles Umsteuern, wenn sich Horstplätze ändern oder Brutplätze von den Vögeln aufgegeben werden. Dazu kommen die Vor- und Nachbereitung der Saison mit Dokumentation, Fördermittelanträgen und -abrechnung etc. All das hat Uwe in all den Jahren zuverlässig geleistet, trotz Kletterleidenschaft, beruflichen und zunehmenden familiären Verpflichtungen.

**„Lieber Uwe,
herzlichen Dank für
Dein Engagement!“**

Uwe wird den Staffelstab nun weitergeben. Bezeichnend ist, dass er nicht einfach Schluss macht. Schon eine geraume Weile bemühte er sich um Nachfolger, wird den Übergang unterstützen und auch weiter in der AG Natur und Umweltschutz aktiv bleiben. Wir freuen uns, dass wir für die künftige Organisation der Wanderfalkenbewachung ein motiviertes Team gefunden haben: Kurt Renger und Johanna Jahnke. Johanna (Jhg. 2002) ist Studentin der Forstwirtschaft und von Kindesbeinen an im Elbsandstein unterwegs. Kurt (Jhg. 1958) ist Veterinäringenieur, hat das Klettern im Zittauer Gebirge gelernt und ist seit Kindertagen begeisterter Vogelkundler.

**„Viel Erfolg, Johanna und Kurt
für Eure Arbeit und immer
viele zuverlässige Mitstreiter!“**

AG Natur und Umweltschutz, Rainer Petzold

Welche Ziele verfolgt der BUND mit der Pressemitteilung „Nationalpark Sächsische Schweiz – quo vadis?“

Diese Pressemitteilung, welche am 20.07.2021 erschienen war, sorgte bei zahlreichen Naturfreunden, Bergsteigern und Wanderern für Unverständnis, Enttäuschung und Entrüstung. Auch die Mitglieder des Ältestenrats im Sächsischen Bergsteigerbund, denen die derzeitigen Zustände in der Sächsischen Schweiz durchaus bekannt sind, waren von den veröffentlichten Äußerungen und Meinungen des BUND Sachsen sehr enttäuscht: Zu deutlich lässt sich erkennen, welche Ziele der BUND Sachsen in Wirklichkeit im Visier hat. Der Satz „Der Nationalpark braucht den Menschen nicht.“ sagt alles. Er ist eine Anmaßung, die bestehende Vereinbarungen und Verträge ignoriert und zu Makulatur macht. Er missachtet die Tatsache, dass sich engagierte Naturfreunde, Bergsteiger und Wanderer seit über 100 Jahren mit Enthusiasmus, Einsatzfreude und viel persönlichem Aufwand für die Sächsische Schweiz eingesetzt haben - und das noch heute tun. Das geschah und geschieht alles aus Liebe zu ihrer Heimat, wofür es hunderte Beispiele gibt.

Wenn der BUND das alles mit seinen Äußerungen und möglicherweise auch seinen Zielen in Frage stellt, kann die Frage, um die es hier geht, eigentlich nur „BUND – quo vadis?“ heißen.

Zu den vom BUND Sachsen geäußerten Aussagen hat sich der Ältestenrat des Sächsischen Bergsteigerbundes, dessen Mitglieder gestandene und erfahrene Kenner der heimatlichen Felsenwelt sind, ernste Gedanken gemacht. Der Ältestenrat vertritt mit seinen Aussagen die über 16.000 Mitglieder des Sächsischen Bergsteigerbundes. Deshalb hat er sich bereits am 03.09.2021 mit einem detaillierten Schreiben an mehrere Adressaten gewandt und um Stel-

lungnahme zu den angesprochenen Dingen gebeten. Empfänger dieses Schreibens waren: das Regierungspräsidium, die Sächsische Zeitung, die Dresdner Neuesten Nachrichten und der Landrat des LK Sächsische Schweiz/Ostergewerbe, Herr Michael Geisler.

Während uns bereits am 16.09.2021 die Antwort von Landrat Michael Geisler erreichte, deren Inhalt wir mit Genugtuung zur Kenntnis genommen haben, sind von den anderen Empfängern bis heute keinerlei Stellungnahmen eingegangen, nicht mal eine Eingangsbestätigung.*

Wie schon erwähnt, setzen sich Bergsteiger, Wanderer und Heimatfreunde schon seit über 100 Jahren in vielerlei Hinsicht selbstlos für die Sächsische Schweiz ein. Es handelt sich dabei um Erhaltungsmaßnahmen und Betreuung von Wanderwegen und Kletterzusteigen, z. B. deren Markierung, um Geländerbau und Sicherung von Sandreissen, um Sicherung und Erhaltung von Stiegen, auch deren Neubau, um Unterstützung der Forstunternehmen bei der Räumung von Holzeinschlägen und Schadflächen, bei vielen Pflanzaktionen und nicht zuletzt beim Einsatz für Artenschutz gefährdeter Tierarten (z. B. Bewachung der Brutareale von Wanderfalke, Uhu und Schwarzstorch).

In dem Artikel des BUND Sachsen spielen all diese Bemühungen keine Rolle und werden nicht mal am Rande erwähnt. Das ist Missachtung der über den Zeitraum von über einem Jahrhundert durchgeführten Einsätze. Mit dieser vom BUND Sachsen dargelegten Haltung, können sich die Liebhaber der Sächsischen Schweiz – ob nun Wanderer, Kletterer, Natur-

VEREINSLEBEN

freund oder Urlauber - nicht einverstanden erklären. Es wäre deshalb recht und billig, dass der BUND Sachsen seine Meinung noch mal überdenken und auch die dargelegten Fakten in seine Arbeit einbeziehen würde.

Wenn der BUND Sachsen feststellt, dass der Nationalpark die Menschen nicht braucht, hat er durchaus recht. Dem stellen wir jedoch entgegen: Wir – die Menschen – brauchen die Landschaft Sächsische Schweiz, Nationalpark hin oder her.

Wir hoffen, dass wir mit diesen Zeilen vielleicht Schlimmeres verhindern können und damit unserer geliebten Felsheimat Sächsische Schweiz ruhigen Gewissens auch in Zukunft begegnen können.

Ältestenrat des Sächsischen Bergsteigerbundes
04.11.2021

*Nachtrag nach Redaktionsschluss: Das Staatsministerium hat am 11. November 2021 mit einer Stellungnahme geantwortet.

Mehr zum Thema

Der SBB hat zum Thema Wegesperrungen eine mittlerweile umfangreiche Seite auf seiner Internetpräsenz eingestellt: <https://bergsteigerbund.de/wegesperrungen>. Dort findet ihr auch den Link zur Pressemeldung des BUND Sachsen sowie viele weitere Informationen. Das neue SSI-Heft greift ebenso die Thematik auf (siehe auch S. 23).

Anzeige



Euer Spezialist rund ums Klettern Wandern und Reisen

Der Gipfelgrat

Mo - Fr 10 - 19.30 Uhr
Sa 9 - 16.00 Uhr

Telefon 0351 4902642
www.gipfelgrat.de

Könneritzstr. 33
01067 Dresden

Kommt vorbei, gerne beraten wir euch ausführlich auf über 400 m².

Foto: Helmut Schulze



Die Freihaltung der Wanderwege ist auf einem guten Weg

Gemeinsam mit Nationalpark-Bürgermeistern, Landrat und Tourismusverband haben wir als SBB im Jahr 2021 die von Unpassierbarkeiten bedrohten Wanderwege in der Sächsischen Schweiz und deren Freihaltung in den Mittelpunkt gestellt.

Nach unserer Einladung besuchte Sachsens Ministerpräsident Kretschmer den Heringsgrund und unser Ehrenvorsitzender Uli Voigt erläuterte ihm die aktuelle Situation. Herr Kretschmer hat wohl danach den Leiter der Nationalparkverwaltung (NPV) von der Wichtigkeit der Thematik überzeugt, denn nach dem Treffen waren ausreichend Kapazitäten vorhanden, um zeitnah die bedrohten Wanderwege für ein vorsorgliches Freischneiden zu beantragen. Mitte August wurden 8 der wichtigsten 10 Wanderwege aus dem Stufenplan A des SBB zum Freischneiden genehmigt. Der Lattengrund wurde leider nicht bestätigt, da er parallel zum Schießgrund verläuft, sei er ersetzbar. Die Arbeiten an fast allen Wegen sind bei Erscheinen dieses Heftes erfolgt, als letztes im November im Heringsgrund und an der Lehne (Affensteine). Im Dezember sollen der Schießgrund und

die Obere Affensteinpromenade an den Zerborsternen Türmen den Abschluss bilden.

Auch die weiteren Wege 11 bis 20 des SBB-Stufenplans A wurden von der NPV bearbeitet und in einer zweiten Charge Anfang November (teilweise) zum Freischneiden beantragt. Dies betrifft Wege, wo kaum Technik einsetzbar, das Risiko jetzt einigermaßen vertretbar ist um einzugreifen und wo eine hohe Dringlichkeit besteht. Dies sind u.a. Breite Kluft, Zurücksteig, Heringsloch, Wege im Bereich um den Kleinen Winterberg, Reißers Grund und bis zur Niedermühle (Hinterhermsdorf) sowie mit dem Neuweg im Brandgebiet und dem Hockstein und dessen Umgebung erstmals auch Wanderwege in der vorderen Sächsischen Schweiz. Wir hoffen, dass das Verfahren Mitte Januar beendet ist und dort die Arbeiten beginnen können.

VEREINSLEBEN

Außerdem werden alle (!) Wanderwege im Nationalpark einer sorgfältigen Prüfung unterzogen und Dringlichkeitslisten zum Freisägen erstellt. Dies stellte die NPV bereits zur Beratung der AG Wege am 23. September 2021 vor und arbeitet nun daran.

Ein besonders Problem sind die Wanderwege im Privat- oder Kommunalwald, da die Grundbesitzer nicht zur Wegefreihaltung verpflichtet werden können. Dort kann die NPV nichts beantragen und selbst nichts tun. Das sind z.B. die Dorfbachklamm bei Altendorf, der Schaarwändeweg zum Beuthenfall, der Schindergraben bei Hohnstein, der obere Amselgrund und der obere Uttewalder Grund.

Fortschritte sind auch bei der Forsttechnik zu vermelden: Die schon im August probeweise eingesetzte Spezialmaschine (ein sogenannter Schreitbagger) kam Ende Oktober erneut für zwei Wochen zum Einsatz. Wichtige unpassierbare Wanderwege, u.a. aus den Stufenplänen B und C, wurden freigesägt und wieder begehbar gemacht, u.a. die Raubsteinschlüchte, der flachere untere Teil der Richterschläuchte, der Roßsteig vom Zeughaus, Bereiche um die Pohlshörner und Hohlfelds Graben von der Buschmühle aufwärts. Mit der bisher in Sachsen vorhandenen Technik wäre dies nicht möglich gewesen. Mit diesem Spezialgerät kann auch dort gearbeitet werden, wo die Arbeiten durch das tote, morsche Holz bisher unmöglich und hochgefährlich waren. Nur leider ist die Spezialmaschine sehr selten verfügbar.

Wenn auch die Behördenwege nach deutschem Recht und EU-Recht leider kompliziert und lang sind, können wir zum Jahresende sagen, dass die Thematik Wanderwege auf einem guten Weg ist. Dies wurde uns im November in einem Gespräch mit dem sächsischen Umweltminister Günther bestätigt. Er will sich dafür einsetzen, dass die Freihaltung der Wanderwege zügig vorankommt und wir stimmten überein, dass der Nationalpark unverändert für Wande-

rer und Bergsteiger erlebbar bleiben wird. Herr Günther bekräftigte, dass im Zuge der Borkenkäferkrise langfristige keine Wanderwege wegfallen. Eine enge Zusammenarbeit des SBB mit der Abteilung Naturschutz im Umweltministerium soll erfolgen, wir wollen Ideen und Vorschläge austauschen. So schlugen wir Herrn Günther die Anschaffung eines Schreitbaggers für den Sachsenforst vor, was er prüfen wird, da der Borkenkäfer ganz Sachsen noch viele Jahre beschäftigen wird.

Abschließend möchten wir den Mitarbeitern der NPV und vom Sachsenforst für ihre derzeitige und zukünftige Arbeit zum Freischneiden der Wanderwege danken.

Peter Rölke, SBB / Vertreter Bergsportverbände in der AG Wanderwege des Umweltministeriums

Anzeige

Guter Rat für gutes Rad



2radHenke

Cross- und Mountainbikes, Kinder-, Trekking-, Touren- und Elektroräder, Fahrradanhänger
ein großes Zubehörprogramm und ...



01277 Dresden-Striesen
Glasewaldstraße Ecke Augsburger Straße
Tel./Fax 0351/310 42 01 · www.2radHenke.de

Bergsteigerfußballturnier 2021

Samstagsmorgen im Elbtal. Während die ersten Sonnenstrahlen den Nebel aus dem Tal verdrängten, waren schon viele fleißige Helfer auf dem Sportplatz in Bad Schandau Rathmannsdorf zu Gange. Zelt aufbauen, Werbebanner aufhängen, Musikanlage aufstellen, Bierkästen schleppen und Grill anheizen. Denn Dank der Organisation durch die Mitglieder der K.V. Falkenspitzler, der K.V. Rohnspitzler und des Vorjahressiegers Neuseenland-RissSchiss war es am 02. Oktober 2021 wieder angerichtet, das diesjährige Bergsteigerfußballturnier.

Noch zwei Wochen vor dem eigentlichen Vollzugstermin meldeten die Organisatoren Gefahr im Verzug für die Gesamtumsetzung. In seiner nunmehr 65-jährigen Tradition drohte das Turnier auf Grund mangelnder Anmeldungen erst zum zweiten Mal in seiner Geschichte abgesagt zu werden. Anscheinend hatten viele Bergfreunde für den 02. Oktober, vielleicht auch wegen der aussichtsreichen Wetterprognosen, zuerst die Kletterschuhe in ihren Rucksack gepackt.

Doch es sollte anders kommen. Nachdem in der Werbetrommel gehörig gerührt wurde, gab es schließlich grünes Licht. Mit 11 gemeldeten Mannschaften hatte bis dahin sicher keiner mehr gerechnet. Umso größer war die Freude über die recht spontane, aber doch rege Beteiligung.

Wurden im letzten Jahr einige Traditionsmannschaften noch auf Grund fehlender Spielerinnen und Spieler zusammengewürfelt, konnten in diesem Jahr manche Clubs anscheinend kurz vor Ende der Transferperiode noch einige wichtige Neuverpflichtungen vornehmen. An den Start gingen die Mannschaften: NeuseenlandRissSchiss, Schandauer Achse, Team Seife 05, K.V. Rohnspitzler, Exenjäger, C.C. Monolith, VK Goldenes Ei, 1. FC Diamir, Bebbel Säcke, HO

Pivo und Flotte Flitzer. Der für 10:00 Uhr angesetzte Turnierbeginn musste jedoch zunächst auf Grund eines Vorspieles auf dem Platz etwas nach hinten verlegt werden. Dies sollte der Stimmung aber keinen Abbruch tun.

Während von einigen Teams das Stadiongrün begutachtet wurde, holten sich andere Mannschaften noch letzte taktische Eindrücke bei dem zuvor stattfindenden Bambini-Spiel. Wie ein Schwarm wilde Bienen fegten die kleinen Flitzer über den Platz und überzeugten gekonnt mit großem Einsatz und Freude.

Nachdem die Stars von Morgen mit tosendem Applaus verabschiedet wurden und mit einer Gedenkminute noch einmal Holger, der leider viel zu früh verstorbene Cheforganisator der letzten Jahre, gewürdigt wurde, konnten die ersten Spiele der Vorrunde vor nunmehr vollen Zuschauerrängen starten.

Neben gewohnt charmanter Turnierleitung und Moderation versprachen vor allem die liebevoll hergerichtete Verpflegung sowie tolle Preise bei bestem Wetter ein verheißungsvolles Turnier, bei dem alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf ihre Kosten kommen sollten.

In den ersten Spielen wurde losgelegt wie die Feuerwehr. Packende Spiele auf beiden Feldern mit jeweils Toren auf allen Seiten und doch knappen Ergebnissen führten dazu, dass Einzelne zur Mittagspause ganz schön in den Seilen hingen. Scheinbar regungslos, wie die Eidechsen, wurden die müden Glieder in der Sonne regeneriert. Doch der Aufwand hatte sich für vier Teams besonders gelohnt. Nach der Vorrunde hatte sich aus der Staffel A das „Team Seife 05“ und die „Neuseenländer“ sowie aus Staffel B der „1. FC Diamir“ und die Mannschaft von „C.C. Monolith“ für das Halbfinale qualifiziert.

VEREINSLEBEN



Für alle mitgereisten Kinder war das zwischenzeitlich angepöfifene Kinderfußballspiel ein besonderes Highlight des Tages, bei dem jedes Kind mit einem kleinen Preis und einer Medaille stolz vom Platz ging, bevor die Halbfinals anmoderiert wurden.

Diese starteten gewohnt weniger spritzig und kraftvoll, waren aber dafür mehr von taktischem Abtasten und Abwarten auf den ersten Fehler des Gegners geprägt. Quasi richtige Leckerbissen für alle Taktikfüchse. Das Spiel der „Neuseenländer“ gegen den „1. FC Diamir“ endete somit nach der regulären Spielzeit 0:0 und wurde im Neunmeterschießen mit dem besseren Ende für die Leipziger mit 3:1 entschieden. Im zweiten Semifinale setzte sich in einem ebenso knappen Spiel das „Team Seife 05“ gegen „CC Monolith“ mit 2:1 durch und zog damit ebenfalls ins Finale ein.

Aus Spielersicht wäre eine Entscheidung am Grünen Tisch für das Finale sicher auch vertretbar gewesen. Denn beide Mannschaften vermeldeten vor Anpfiff des Finales Personalnot. Dazu kam, dass die, die noch stehen konnten am Ende des Tages nur noch sehr schwerfällig in Gang kamen. Doch für Ruhm und Ehre wurden letzte Kräfte mobilisiert. Vielleicht war es auch das letzte Quäntchen Glück, das die „Seife 05“ in der letzten Spielminute erzwang und damit schließlich den verdienten Titel des diesjährigen Bergsteigerfußballturniers nach einem aufopferungsvollem 2:1 Sieg mit nach Hause nahm.

Bei der abschließenden Siegerehrung wurde der verdiente Sieger des Turniers gefeiert und die Torjägerkanone an den besten Schützen des Tages verliehen. Damit ging ein wunderbarer Tag zu Ende.

Was allerdings nicht unbeobachtet blieb ist die Tatsache, dass das fußballerische Niveau des Turniers im Vergleich der letzten Jahre deutlich gestiegen ist. Sicherlich eine erfreuliche Sache auf der einen Seite, jedoch mahnten die Organisatoren abschließend für die folgenden Jahre, dass es wünschenswert wäre, wenn bei einem Bergsteigerturnier mindestens die Hälfte der Teilnehmer einer Mannschaft einen Bezug zum Bergsteigen hat. Vielleicht könnte man an dieser Stelle über eine Teilnahmevoraussetzung, wie z.B. einen kurzen Einbindenachweis oder – etwas gehaltvoller – eine erfolgreiche Bergfahrt auf den Meurerturn über die beliebte Genießerspalte nachdenken. In jedem Fall wäre dies eine super konditionelle Vorbereitung für das nächste Jahr.

Abschließend möchten wir uns beim „FSV 1924 Bad Schandau“ für die Möglichkeit der Platznutzung sowie bei allen Unterstützern und Sponsoren wie dem SBB, Globetrotter, Rumtreiber und Rolf Böhm und bei den Helfern am Verkauf und am Grill aber auch bei allen teilnehmenden Mannschaften für die gelungene Umsetzung des Turnieres bedanken. Wir freuen uns auf das nächste Jahr mit euch.

Berg Heil. Philipp von NRS

Weißtannenpflanzen im Bielatal

Am 9. Oktober fand schon zum zehnten Mal das von Sachsenforst und SBB organisierte Weißtannenpflanzen im Bielatal statt. Wieder sollten im Hinteren Glasergrund Bäumchen gepflanzt werden. Gut 100 Leute waren dem Aufruf des SBB gefolgt und fanden sich an einem Samstagfrüh, 9:30 Uhr auf dem Parkplatz im Bielatal ein. So viele wie noch nie zuvor. Schön zu sehen war, dass auch viele Familien mit Kindern dabei waren.

Wie immer gab es zunächst ein paar einleitende Worte von Revierförster Christian Schmidt. Auch erklärte er allen „Ersteinpflanzern“ die richtige Verwendung dieses an einen Spaten mit oben aufgeflanschten Fahrradlenker erinnernden Geräts. Danach teilte sich die große Schar in die Teilgebiete auf und ordnete sich mehr oder weniger selbständig in ein von Christian Schmidt und seinen Waldarbeitern vorbereitetes Waldstück ein. Jedes der Geländestücke war mit 96 Pflanzstäben aus Holz versehen. Das waren die Stellen, an denen der „Göttinger Fahrradlenker“, so der offizielle Name des Geräts, zum Einsatz kommen sollte: Pflanzstab rausnehmen, Fahrradlenker in den Boden treiben, rausziehen, Setzling (mit der Wurzel nach unten!) einsetzen, leicht andrücken, Erde aus dem Fahrradlenker darüber, Tanne leicht abschütteln, in etwa 10 Zentimeter Entfernung den Pflanzstab als Hinweis wieder einstecken, weiter. Dank der sehr guten Vorbereitung und dem Einsatz aller Helfer, waren gegen zwölf Uhr 2.500 Weißtannen eingepflanzt und die Arbeit damit erledigt.

Ein Dank geht an Günter Priebst, der wie schon in den Vorjahren die Organisation übernommen hat, sowie an Revierförster Schmidt und seine Waldarbeiter für die sehr gute Vorbereitung vor Ort.

Stephan Mitteldorf



Revierförster Christian Schmidt bei der Einweisung in den Göttinger Fahrradlenker.

Zum Abschluss gab es Glühwein und Bratwurst für Alle. Und eine kleine Gruppe der Bergfinken, welche auch kräftig Bäumchen gepflanzt hatten, sang noch einige Berglieder.



Sebnitzer Bergsteigerchor singt wieder

Nach 20 Monaten stand der Sebnitzer Bergsteigerchor (Chor des SBB) erstmals wieder vor Publikum. Nachdem die Chorarbeit durch die Corona-Schutzmaßnahmen seit Januar 2020 im Grunde zum Erliegen kam, war die Freude über den ersten Auftritt groß. Gemeinsam mit den „Sachsenländer Blasmusikanten“ aus Sebnitz, die uns zu dem gemeinsamen Konzert eingeladen hatten, kam es am 25. September 2021 um 16.00 Uhr zum 1. „Picknick-Konzert“ auf dem Sebnitzer Markt.



Den Musikern erging es nicht anders als uns Sängern. Auch sie hatten erst kurz vorher nach gelegentlichen Proben ihre Arbeit wieder richtig aufnehmen können. Mit diesem sehr beliebten Klangkörper pflegt unser Chor schon über viele Jahre gute Kontakte, so dass dieser Auftritt wieder ein guter, weiterer Schritt in diese Richtung war. Der Einladung zu diesem Auftritt

der beiden Ensembles waren gut 200 Gäste gefolgt, die nicht mit Beifall geizten. Die „Sachsenländer“ hatten auch dafür gesorgt, dass niemand hungern oder dursten musste.

Die Renner waren Kaffee und Kuchen, der von den Frauen beider Klangkörper gebacken und gespendet wurden. Das noch sommerliche Wetter gab der Veranstaltung noch einen besonderen Reiz. Zum Abschluss gab es noch eine kleine Premiere, als die Musiker mit den Sängern gemeinsam die Lieder „Auf der Vogelwiese“ und „Dem Land Tirol die Treue“ darboten.

Vielleicht war dieser gemeinsame Auftritt, der ganz sicher wiederholbar und auch noch ausbaufähig ist, Anreiz zu mehr in dieser Richtung.

Gunter Seifert; Fotos: Gudrun Seifert

Anzeige

Wenn die Felsampel rot zeigt: Auf nach Mittelsachsen!



Mittelsachsen rockt! Die Felsen im Städtedreieck Dresden-Chemnitz-Leipzig haben viel zu bieten. Besonders die neuen Gebiete bei Mittweida, Rochlitz und an der Mulde. Aber auch das bekannte Freiburger Gebiet hat sich weiter entwickelt. Mit besserer Absicherung, regelmäßiger Felspflege und Einrichtung der Neutouren von oben hat das moderne Sportklettern Einzug gehalten im Herzen Sachsens. Der neue Kletterführer dokumentiert den Stand der Dinge.

Autoren: Lutz Zybelle, Gerald Krug

Direkt beim Verlag bestellen: www.geoquest-shop.de



Lust auf Tradition?

Ich bekenne! Ich bin ein Traditionalist, wenn es um das Klettern im Sächsischen Sandstein geht. Und wenn man so etwas sagt, dann be- gibt man sich heutzutage auf dünnes Eis. Immer häufiger muss man sich dafür rechtfertigen oder gar streiten, wenn man zum Beispiel Leute in der Sächsischen Schweiz auf ihre Gepflogenheiten beim Umgang mit dem empfindlichen Elbsand- stein anspricht.

Aber ich bin in guter Gesellschaft, und das macht Hoffnung auch und gerade in einer Zeit, wo unsere sächsischen Klettertraditionen in großer Gefahr sind. Das Projekt "Johannis- wacht" des Sächsischen Bergsteigerbundes macht das momentan ebenso deutlich wie das immer häufiger praktizierte Klettern im Top- rope.

Deshalb ist es sehr befriedigend, wenigstens durch das eigene Beispiel ein kleines bisschen dazu beizutragen, die Sächsischen Klettertra- ditionen zu bewahren. Sie machen das größte und zweifellos schönste außeralpine Kletterge- biet Europas mit ihren über 1000 bizarren und bis zu 80 Meter hoch aufragenden Türmen zu etwas Besonderem.

Es sind mehr als 150 Jahre bewusster Umgang mit dem empfindlichen Fels und der Natur auf der einen und seinem eigenen Tun auf der an- deren Seite. Der Atem von Geschichte umweht den Kletterer hier auf Schritt und Tritt. Hier steht die Wiege des freien Kletterns, entstand die erste Schwierigkeitsskala und der erste Kletterführer weltweit.

Egal wo ich mich mit anderen Kletterern unter- halte, ob in Feuerland, Alaska oder im Himala- ya, alle haben schon vom abenteuerlichen, ehr- lichen und ernsten Stil im Elbsandstein gehört. Das sollte man auf keinen Fall dem sicherheits- versessenen Sportkletternmainstream opfern.

Es gibt genug Möglichkeiten, um angstfrei dem ungehemmten Konsumieren von Fels zu frö- nen. Der Sächsische Sandstein ist dazu einfach zu fragil.

Vor allem deshalb muss man als Kletterer mit Griffen, Tritten und auch den Sicherungsmög- lichkeiten, die der Sandstein bietet, möglichst vorsichtig umgehen, damit sie nicht wegbre- chen oder sich übermäßig abnutzen. In vielen Routen sind bestimmte Griffe für die Kletter- barkeit von entscheidender Bedeutung. Steigt man als Vorsteiger in einen Weg ein, in dem durch Griffausbruch bestimmte Schlüsselgriffe fehlen, kann das schnell zu einem ziemlichen Problem werden.

Die meisten Sandsteinneulinge, welche aus den Kletterhallen ins kleine sächsische Gebirge strömen, ahnen nichts davon. Woher sollen sie auch wissen, dass man im Elbsandstein die Griffe behutsam nach unten belasten muss, um sie zu erhalten. Sie achten nicht darauf, ob Trit- te ausreichend unterfüttert sind und wie man sie am schonendsten beansprucht. Und sie tun das schon gar nicht, wenn sie an ihrer Sturz- grenze klettern. Der Sandstein ist ihnen so was von egal. Und das ist auch völlig logisch, denn sie haben Angst.

Genau das ist übrigens auch der Grund, warum mir regelrecht das Herz blutet, wenn ich sehe, wie das hemmungslose Toprope-Klettern im- mer mehr um sich greift. Denn hier kann auch einsteigen, wer einer Route gar nicht gewach- sen ist. Einfach mal probieren, was soll schon dabei sein? Wer es nicht bringt, wird abgelas- sen und kann es gleich noch einmal versuchen. Wieder und wieder! Manchmal habe ich die Be- fürchtung, dass diejenigen, die noch sauber bis auf den Gipfel vorsteigen und anschließend ihre Nachsteiger zu sich hinauf sichern, bald in der Minderheit sein werden.

Durch ihre Besonderheiten und die Bewahrung der alten Traditionen bis in die Gegenwart ist die Sächsische Schweiz weltberühmt geworden. Hier ist das Klettern noch eine ernste und sehr anspruchsvolle Angelegenheit. Während man die bohrhakenabgesicherten Routen anderswo schneller vergisst als man sie in sein Tourenbuch eintragen kann, brennen sich die abenteuerlichen Vorstiege in Sachsen häufig für immer ins Gedächtnis. Das gilt es auch für zukünftige Generationen zu bewahren.

Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich als Kletterer gerade hier sozialisiert worden bin. Der Sandstein an der Elbe hat mich vor allem gelehrt, dass es am Fels viel mehr zu erleben gibt, als nur meine eigene sportliche Leistung: Die Zweifel, ob ich dem gewählten Aufstieg auch wirklich gewachsen bin, von dem ich vielleicht schon seit Jahren träume.

Die inneren Kämpfe mit meiner Angst und meinen Schwächen, wenn die letzte Knotenschlinge schon wieder meterweit unter mir im Fels steckt. Die besondere Verbundenheit mit meinen Sicherungsleuten. Meine Niedergeschlagenheit beim Rückzug. Aber vor allem ist es die ungehemmte Euphorie auf dem Gipfel, wenn ich das alles hinter mir lassen und ohne Netz

und doppelten Boden die von der Natur und den Erstbegehern vorgegebene Aufgabe lösen konnte.

Nach einem solchen Klettererlebnis auf den Gipfel auszusteigen, bedeutet für mich, neue Energie zu tanken. Lebenskraft wird aufgeladen. Ich fühle mich nirgendwo so lebendig wie beim Klettern im Elbsandstein. Es ist die pure Lebensfreude, die mich dort oben durchflutet. Und deshalb ist es auch kein Wunder, dass ich mich, egal wo ich auf der Welt klettere, schon bald zurück in meine sächsische Kletterheimat sehne. Denn nur hier fühle ich mich kletternd wirklich zu Hause.

Dr. Olaf Rieck

Meinung!?

Der oben abgedruckte Artikel ist ein Meinungsbeitrag. Er bildet deswegen nicht zwingend die Meinung des Vorstands oder der Redaktion ab. Ihr möchtet etwas erwiedern oder ergänzen? Schreibt uns an mtb@bergsteigerbund.de

Anzeige



Zahntechnik Schönberg
www.zahntechnik-schoenberg.de

Treffen der All-Gipfel-Besteiger-Paare

Wir hatten es schon für November 2020 angesprochen, aber die Pandemie kam dazwischen. Nun war es aber soweit. Am 17.07.2021 trafen sich in Rathen fast alle All-Gipfel-Besteiger-Ehepaare zum ersten Mal. Es sind momentan 14 Paare, die alle Gipfel der Sächsischen Schweiz bestiegen haben. Leider sind einige nicht mehr unter uns.

Trotzdem waren wir 17 Personen, alle mit den gleichen Zielen und der gleichen Leidenschaft. Die meisten der Paare gehen heute noch gemeinsam klettern.

Nachdem sich alle vorgestellt hatten und jeder dabei seine persönliche Klettergeschichte erzählen konnte, haben wir geplaudert und uns ausgetauscht.



Wir haben uns vorgenommen, dass wir uns im nächsten Jahr wieder treffen und hoffen, dass sich vielleicht noch mehr All-Gipfel-Besteiger-Ehepaare dazu gesellen.

Vera Vogel



Geschenketipps für Bergsteiger

Verschiedene Bücher zum Klettern in Sachsen und Böhmen, Kletterführer, Wanderkarten, (Kletter)Kalender, SBB-Buffs, das Sächsische Bemm-Brett und Gutscheine gibt es im Vereinszentrum zu den aktuellen Öffnungszeiten oder ggf. als Versand. Wir empfehlen das DAV-Jahrbuch Berg 2022 und das SBB-Gipfelquartett. Außerdem sind die Lichtdrucke der Bilder „Basteiblick“ und „Carolablick“ von Irmgard Uhlig erhältlich.

Das neue Umweltheft „Sächsische-Schweiz-Initiative“ des SBB ist erschienen

Soeben erschienen ist unser neue Umweltheft „Sächsische-Schweiz-Initiative“. Es ist das 38. Heft der Reihe, die einmal jährlich erscheint und im letzten Jahr ihr 30-jähriges Jubiläum als Umweltzeitschrift feiern konnte.

Als wichtigstes Thema des zurückliegenden Jahres stehen die von Borkenkäferschäden unpassierbaren Wanderwege im Mittelpunkt. Ganz aktuell wird betrachtet: Wie sieht es vor Ort aus? Wie kann man sich derzeit und in Zukunft auf Wanderwegen und Kletterzustiegen bewegen? Dies beantwortet Reinhard Wobst, auch anhand aktueller Fotos. In der Diskussion um Wanderwege geht es oft um Wegedichten, den Kartograf Rolf Böhm aus Bad Schandau aus wissenschaftlicher Sicht auf den Grund geht.

Wie wird sich der Wald im Nationalpark Sächsische Schweiz entwickeln? Welche Baumarten wird es nach dem Fichtensterben geben? Wieder nur Fichten? Welchen Einfluss haben veränderte bodenchemische Faktoren? Dazu stellt Rainer Petzold Überlegungen an.

Zunehmend gab es Probleme durch Boofen und Feuern auf Felsenriffen: Johannes Höntsch schreibt zum aktuellen Stand beim Boofen. Wie geht es weiter?

Auch Persönliches ist wichtig: Ulrich Augst reicht nach über 30 Jahren Arbeit in der Nationalparkverwaltung Sächsische Schweiz seinen Abschied ein. Seine umfassende Arbeit für die Vogelwelt und die Natur der Sächsischen Schweiz wird in diesem Heft gewürdigt.

Praktische Aktionen sind seit jeher ein wichtige Sache: Stephan Mitteldorf berichtet über die jährliche Tannenpflanz-Aktion des SBB im Bie-

latal, Uwe Kretzschmar über die Wanderfalkenbewachung durch Bergsteiger und Markus Ehrentraut über den Wegebau der Stiegenfreunde im Gelobtbachgrund.

Für den SBB gehören Bergsport, Natur und Kultur eng zusammen. Das Heft beinhaltet auch kunstgeschichtliche und heimatkundliche Beiträge: René Misterek schreibt zu Canaletto in Pirna und auf der Festung Königstein und Manfred Schober zu den Erb- und Erblehngerichten in den Dörfern der Sächsischen Schweiz. Gunter Seifert berichtet von der Enthüllung der neuen Tafel am „Ludwig-Richter-Blick“ auf dem Buchberg bei Sebnitz. Zahlreiche Kurzmeldungen aus dem zurückliegenden Jahr runden das Heft ab. Aktuelles wird auch von der Forststeigsaison 2021 berichtet.

Das Heft gibt es für 3,00 Euro beim SBB, in den Dresdner Bergsportläden Globetrotter, Gipfelgrat und Rumtreiber sowie im Buchhandel im Sachsenforum im Stadtteil Gorbitz. Im Landkreis ist die Nr. 38 in der Buchhandlung Sebnitz, im Nationalparkzentrum, im Stadtmuseum Pirna sowie bei Bergsport-Arnold (in Hohnstein und Bad Schandau) erhältlich. Außerdem ist das Heft bestellbar unter www.ssi-heft.de

Peter Rölke



Neues vom Sebnitzer Wuchterlauf

Leider wird es auch im Winter 2022 keinen Wuchterlauf geben. Corona hat uns immer noch fest im Griff und welche Verordnungen im Januar aktuell sind, kann keiner vorhersagen. Außerdem kommt für uns als Veranstalter ein Ausschluss von Sportlern aufgrund ihres Impfstatus nicht in Frage.

Momentan gehen die Überlegungen dahin, den Wettkampf generell als Crosslauf in den Herbst zu verlegen. Die oftmals zu geringe Schneelage

und viele Wege in desolatem Zustand machen eine ordentliche Loipenpräparierung kaum noch möglich. Wenn im Erz- und Isergebirge gute Langlaufbedingungen herrschen, ist es auch schwer, Sportler für einen Crosslauf im Sebnitzer Wald zu gewinnen.

Sobald ein neuer Termin feststeht, erfahrt ihr das an dieser Stelle und auf der SBB-Hompage.

Berg und Ski Heil, Carsten Vater

Neues vom Gipfelsammeln

Im September 2021 hat Anke Kunst, Mitglied der Sektion Brandenburger Tor, ihren letzten Klettergipfel bestiegen. Dafür ausgewählt hatte sie den „Rauensteinwächter“. Etwa 30 Bergfreunde waren mit auf dem Gipfel, darunter Prominenz wie Bernd Arnold mit Frau Christine und die drei Rekordhalter im Gipfelsammeln, Sven Neumann mit Frau Michaela und Sohn Svante. Auch die Eltern von Anke, Rudolf und Hannelore Kunst, waren mit von der Partie. Diese hatten bereits 1989 alle Gipfel bestiegen und belegen seither die Plätze 112 und 113. Tochter Anke erreichte nun rund 30 Jahre später Platz 340. Anke werden viele Berliner Bergsteiger kennen, weil sie 1991 CAMP4 – den Kletterladen Nummer 1 in Berlin – mitgegründet hat und dessen Teilhaberin ist. Anke Kunst ist die 21. Frau, die auf allen Gipfeln gestanden hat. Mit Vater Rudolf, Mutter Hannelore und Tochter Anke gibt es nun neben Familie Neumann eine zweite Familie, die alle Gipfel bestiegen hat.

Im Oktober 2021 gelang es Sebastian Herde aus Berlin, Mitglied im SBB und im Klub „Bergpunx“, alle 1.135

Klettergipfel der Sächsischen Schweiz zu besteigen. Sein letzter Gipfel war das „Blaue Horn“ im Großen Zschand. Bei schönstem Sonnenschein waren etwa 54 Bergfreunde mit auf dem Gipfel, darunter zwei Kletterer, die schon alle Gipfel bestiegen hatten.

Ende Oktober schaffte es Falk Umlauf, Mitglied in der Sektion Ravensburg, alle Klettergipfel in der Sächsischen Schweiz zu bezwingen. Als letzten Gipfel musste er noch den „Khan“ im Gebiet der Steine besteigen, von dem er bislang nichts wusste. Falk wohnt in Ravensburg, stammt aus Dresden. Vater Horst Umlauf hat zahlreiche Ersttouren in der Sächsischen Schweiz und im Zittauer Gebirge erschlossen. Auch er hatte 1986 alle Gipfel bestiegen und liegt in der Gesamtliste auf Platz 67. Sohn Falk erreichte nun 35 Jahre danach Platz 342.

Ende Oktober gelang es auch Dietrich Seifert aus Sebnitz, Mitglied im SBB und im „KC Friensteiner 1908“, alle Klettergipfel zu besteigen. Als letzten Gipfel hatte er sich den „Friensteinkel“ aufgehoben (wie der „Friensteiner“ meinte, also standesgemäß). Diesen wohl schwierigsten Gipfel bezwang er im Vorstieg!

Dietmar Heinicke

VEREINSLEBEN

Spenden an den SBB

Uns erreichten zahlreiche Geldspenden, für die wir uns ganz herzlich bedanken wollen: je 200 € für Routenpatenschaften von: Akademische Sektion Dresden e.V., Bergfinken e.V., Steffen Czekalla/Rohnspitzler, Martin Treiber, Antje Neelmeijer, Thomas Nemuth, Outdoorfex, 177,19 € aus der Spendenbox für das Vereinszentrum, 100 € von Dieter Heerklotz, 71,22 € für die Felsampel, 50 € von Dr. Ingeraut Michael für die AG NUS, 30 €



von Ulrich Schmidt für die KTA, 30 € von Anneliese Landgraf für die Bergwacht, 25 € von Klaus Göhler, 25 € für die Hütte Saupsdorf

Spenden an die Bibliothek

Unser Dank für Bücherspenden geht an: Wolfgang Behner, Sabine Blumenbach, Matthias Dingeldey, Jana Felbrich, Frank Görner, Siegfried Hübener, Sylko Jörke, Gerhard Kaiser, Heinrich Kießling, Dieter Klotzsch, Gunter Leukert, Rainer Mosig, Günther Müller, Axel Pätzold, Dirk Proske, Julia Schlösser, Helga Simon, Werner Stolz, Thea Teich, Annett Völlmar

Informationen der Ortsgruppe Pirna

Die Ortsgruppe Pirna lädt ihre Mitglieder für den 20.01.2022 um 18:00 Uhr zu einer Mitgliederversammlung in die Hospitalkirche an der Siegfried-Rädel-Straße ein.

Die Satzung wurde nach Vorgaben des Vereinsgesetzes und der Mustersatzung von DAV und SBB überarbeitet und ist im vollen Wortlaut auf der Homepage der OG Pirna nachzulesen.

Tagesordnung:

- Begrüßung
- Bericht des Vorstandes, Jahresabschluss
- Entlastung des Vorstandes
- Neuwahl des Vorstandes
- Satzungsänderung

Ehrungen für langjährige SBB-Mitgliedschaft

Die Ehrung für die langjährige SBB-Mitgliedschaft erfolgt normalerweise auf der Mitgliederversammlung, wo Urkunden und Ehrennadeln überreicht werden. Dies war 2021 nicht möglich, darum an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum:

- 40 Jahre: Jens Freudenberger, Wolfhard Möller, Harald Striegnitz
- 50 Jahre: Susanne Wittmann-Beschel
- 60 Jahre: Elke Bittner
- 70 Jahre: Ingeburg Gommlich, Dieter Klotzsch, Johannes Radestock
- 80 Jahre: Werner Wuschick

Wir wünschen unseren Jubilaren alles Gute, viel Gesundheit und schöne Erlebnisse in der Natur. Die Urkunden und Ehrennadeln werden per Post zugeschickt.

Jugendvollversammlung der JSBB

Am 09. Oktober fand die diesjährige Jugendvollversammlung der Jugend des Sächsischen Bergsteigerbundes statt. Als Versammlungsort hatten wir die große Aula des Berufsschulzentrums Technik in der Dresdner Johannstadt ausgewählt, um trotz Corona-Auflagen eine „richtige Versammlung“ stattfinden zu lassen.

Der erste wichtige Beschluss war die Verabschiedung unserer neuen Jugendordnung. Diese berücksichtigt neben den Erfahrungen mit unserer vorherigen Jugendordnung bereits die vom Bundesjugendleitertag der JDAV 2021 beschlossenen Änderungen der Musterjugendordnung. Außerdem wurde Sebastian Frenzel

zum neuen Jugendreferenten des SBB gewählt. Beide Beschlüsse müssen noch durch die Mitgliederversammlung des SBB bestätigt werden.

Die Amtsübergabe des Jugendreferenten von Manuel an Sebastian wird bereits im November stattfinden und Sebastian als kommissarisches Mitglied des Vorstandes eingesetzt. Ebenfalls neu gewählt wurde der Jugendausschuss, der auch im kommenden Jahr die Perspektiven der jungen SBB-Mitglieder, insbesondere in die Gestaltung der Jugendarbeit, einbringen wird.

Manuel Zahn

Termin Jugendvollversammlung 2022

Bereits jetzt steht der Termin für die Jugendvollversammlung fest. Sie findet am Samstag, dem 25.06.2022 statt. Den Veranstaltungsort sowie alle weiteren Infos werden wir im nächsten Mitteilungsblatt veröffentlichen. Sofern die Corona-Lage es zulässt, wollen wir wieder eine Übernachtung zum Sonntag (26.06.2022) gestalten.

Skiwochenende Rugiswalde

Viel zu lang ist es her, dass wir auf Schnee gehofft haben, um dann die Ungerhütte und den Hang in Rugiswalde unsicher zu machen! Darum wollen wir vom 14.-16. Januar 2022 wieder Ski- und Snowboard fahren. Start wie immer Freitagnachmittag, zurück sind wir Sonntagabend. Anmeldung ab Anfang Januar auf der Website des SBB im Bereich Jugend. Wir freuen uns auf euch!

JSBB Skitour Camp 2022 - Anmelden!

Sichert euch die letzten freien Plätze für das JSBB Skitour Camp vom 12.02. bis 19.02.2022 in Obernberg.

Alle wichtigen Informationen (Teilnahmevoraussetzungen, Packliste, ...) und die Anmeldung findet ihr auf der Webseite unter Nachrichten aus der Jugend.

Ausfahrten- Steckbrief der „Wilden Geisterlöwen“



- Wes: eine verrückte & bunte Mischung aus Gipfelgeistern, Beglöwen & Wilden Affen
- Wo: Zelt- und Campingplatz Ostraus Mühle
"spontan schickten uns die neuen Covid-Maßnahmen von Tüna ins Kunitzschal"
- Wann: am einem „Sommer-Sonne-Kaktus“-Wochenende im September

• Wie: gut gekannt, volles Vorfreude mit Zelten im Gepäck und vielen verrückten Ideen

• Erzen: Nudeln mit Soße und viel zu viel Pfeffer sowie richtig leckerer Gemüseeintopf

• Lieblingsbeschäftigung: Werwolf spielen & über zu lange Zuhörzeitweil nörren ☺

• Aktivitäten: ewig lange zu hipten laufen, rumbaxeln, quatschen, spielen, Gemüse schnippeln, Zelte aufbauen, weiterlaufen &

Klettern "wo uns doch eine Seilschaft auf dem Kältesten im Sommerurlaub abhandeln kann belegen die anderen den Sommer und den hinteren Tausteinkegel!"

Kochen dunkeln & Zelte wieder abbauen



"Wer braucht schon Zelte? Unten freiem Himmel schlafen wir!"



was selts schön... endlich wieder Aaaausfaahrt!!!



Kletterrap 1. KKL

Es war'n einmal zwanzig Menschenlein,
 die wollten gern ins Kletterheim.
 Am ersten Tag die Sonne da,
 doch am zweiten Regen nah.
 Und wer sich das Spiel hier ausgedacht,
 wohl am Ende drüber gelacht
 während wir uns hier blamieren,
 um euch nen guten Rap zu servieren.
 Auch wenn die Gemüter recht bedrückt,
 das Flugzeugstarten gut geglückt,
 während drauBen fällt der Regen in Strömen,
 die Kinder sich mit Nudeln und Suppe verwöhnen.
 Und wer sich das Spiel hier ausgedacht,
 wohl am ende drüber gelacht
 während wir uns hier blamieren,
 um euch nen guten Rap zu servieren.
 Die Hoffnung auf Sonne und Klettern ist da,
 wir essen alle auf, dann wird sie wahr,
 hiermit hat unser Rap ein Ende gefunden
 und damit sind wir auch verschwunden!
 Entstanden im Rahmen des Talentwettbewerbs.

JUGEND

Gedicht zum 2. Kletterlager 2021

Wir sind hier im Kletterlager
und wir wollen klettern geh'n,
aber weil es regnet draußen
müssen wir den Fels von drinnen anseh'n.

Griffe suchen, Schlingen legen,
auf dem Berg ganz oben steh'n
das sind alles Dinge
von den wir Kletterer viel versteh'n.

Und wenn dann mal die Sonne scheint,
können wir dann klettern geh'n?
Nun der Himmel passt schon wieder...
Da wird die Hoffnung schnell vergeh'n

Aber da wir sehr viel spielen
Haben wir auch sehr viel Spaß,
freuen uns auf dass der Regen wegzieht
und wir wieder klettern geh'n!

Anzeige

rumtreiber.de

Neue Wege...

Weihnachtsgeschenk 😊

Sicherungsbrille

Hallenseil

T 0351 4710563

Mo-Fr 9.30-19.00
Do 9.30-20.00
Sa 9.30-13.00

01277 Dresden
Zwinglistraße 52

RUMTREIBER
OUTDOOR STORE DRESDEN

The advertisement features a background image of a rock climber on a cliff face. Overlaid on the image are various text elements and product images. At the top right is the website 'rumtreiber.de'. The main headline 'Neue Wege...' is written in a large, white, cursive font. To the right, 'Weihnachtsgeschenk' is written in a similar font with a smiley face icon. Below this, 'Sicherungsbrille' and 'Hallenseil' are written in a smaller, white, cursive font. On the left, contact information is listed: 'T 0351 4710563', 'Mo-Fr 9.30-19.00', 'Do 9.30-20.00', and 'Sa 9.30-13.00'. At the bottom left, the address '01277 Dresden, Zwinglistraße 52' is provided. At the bottom right, the 'RUMTREIBER' logo is displayed in a large, bold, red font, with 'OUTDOOR STORE DRESDEN' underneath. A coiled rope and a pair of safety glasses are also visible as product images.



JSBB-Jugendleiter*innen stürmen das Grundmodul Hochtouren

Drei Jugendleiter*innen des JSBB machten sich dieses Jahr mit den Hochtourentechniken auf dem Taschachgletscher unterhalb der Wildspitze vertraut. Die umfangreiche Packliste verriet spannende Tage und die „Sommer-Sonne-Kaktus“-Wetterprognose im Juni machte uns auch keinen Strich durch die Rechnung.

Wir, 7 Teilnehmer*innen aus verschiedenen Sektionen und die zwei Teamer Ben und Gunter des JDAV Nord, lernten uns abends auf dem Taschachhaus beim ersten von fünf vorzüglichen Hüttenessen kennen.

Die Sonne weckte uns morgens und voller Vorfreude starteten wir den ersten Tag: Übungs-

session an den Spalten. T-Anker bauen, Eisschrauben setzen, laufen mit Steigeisen und Spaltenbergung in einer Dreierseilschaft füllten unseren Tag mit ganz viel neuem Input.

Unser Jugendreferent Manuel verschwand zuerst in der Spalte. Ihn einfach dort zu lassen würde vielleicht Druck auf die Findung eines Nachfolgers oder einer Nachfolgerin für unseren Jugendreferenten-Posten ausüben. Und hat's geklappt?

Am zweiten Tag stand eine größere Tour auf dem Plan. Um 7.15 Uhr machten wir uns auf den Weg in Richtung Taschachferner, vorbei am Gletschersee, über den steilen Aufstieg eines spaltenreichen Gletscherstückes zum Urkundsattel. Weiter ging es über einen kletterreichen Grat zum Pitztaler Urkund. Immer die Wolken im Blick, ließen wir uns nicht aufhalten und nutzten die wärmende Sonne für eine wohlverdiente und atemberaubend schöne Gipfelpause.

Im steilen Abstiegs Gelände, auf weichem Firn übten wir, Stürze mit dem Pickel zu bremsen und rannten den Gletscher, im Firn rutschend, gefühlt „fahrend“ herunter.



JUGEND

Auch der Folgetag versprach wieder Gipfelglück. Wir festigten unser Wissen und forderten unsere Kondition auf dem Aufstieg zur südlichen Sexegertenspitze. Erste Blicke auf die Wildspitze von dort oben verrieten, dass dieser Gipfel noch eine größere Rolle auf unseren anstehenden Bergtouren einnehmen darf.

Ein darauf folgender Pausen- und Theorietag an der Hütte füllte unsere Energiespeicher auf und gab unseren Notizbüchern neuen Stoff. Wir probierten uns an der Münchhausentechnik und hörten spannende Vorträge über Natur- und Umweltschutz, Erste Hilfe, Lawinen sowie Kompass und Orientierung. An diesem Tag ging es auch pünktlich um 21 Uhr schlafen denn das große Finale, unser letzter Tourentag, stand bevor.

Gestärkt vom Thermofrühstück starteten wir um 4.44 Uhr unsere großzügig geplante Tour auf die Wildspitze. Ein ewig weiter Gletscher stand uns bevor. Über den Taschachferner, noch ohne Sonne, vorbei am hinteren Brochkogel hinauf auf die Wildspitze. Der Tag beglückte uns mit Einsamkeit auf dem eigentlich so überfüllten Gipfel sowie wunderschönen Aussich-



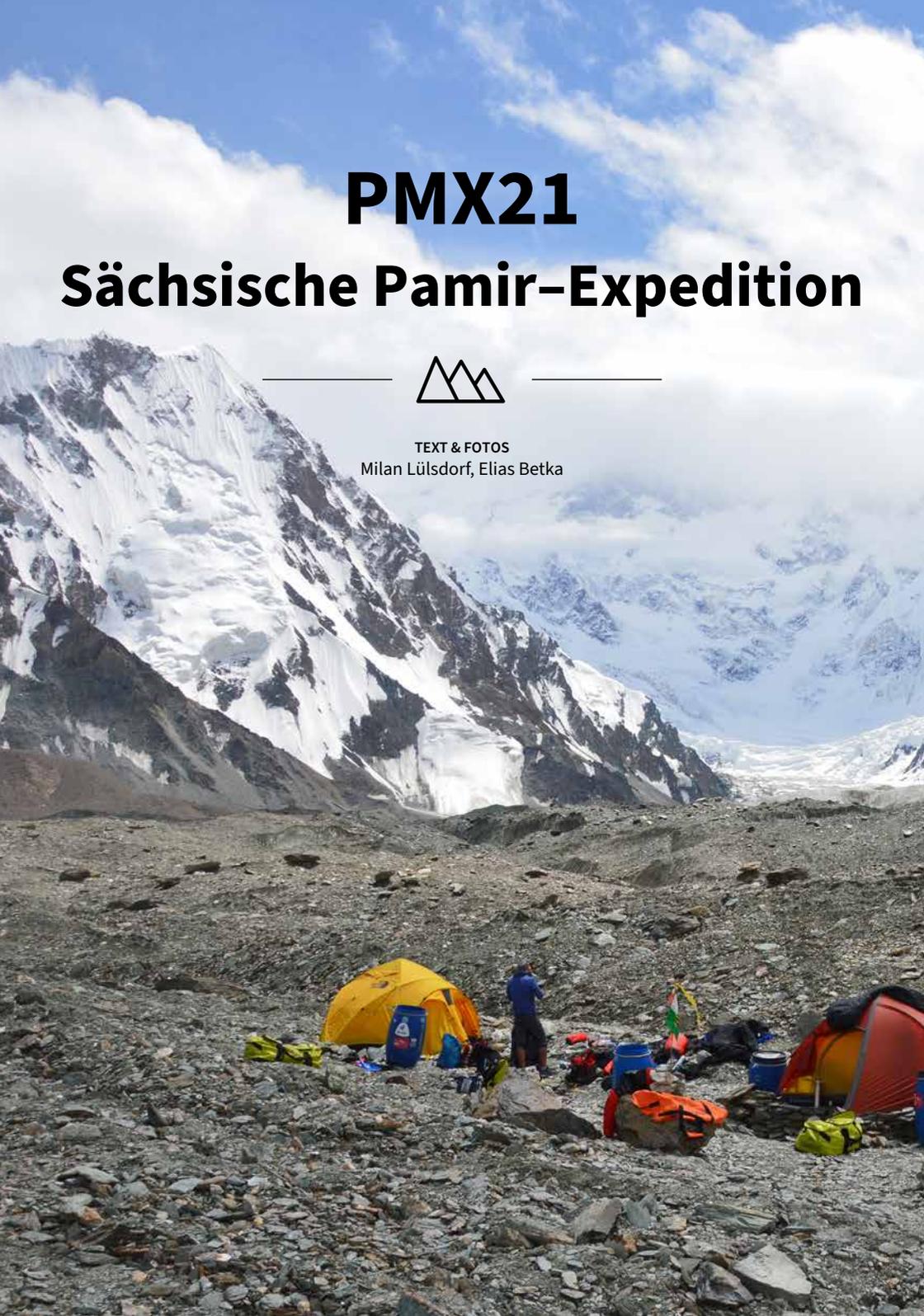
ten bis rüber auf die Silvrettaspitzen und weiter in die Ferne...

Über den Nordgipfel der Wildspitze und eine verschneite Eiswand hinunter führte unser Rückweg, wieder vorbei an den atemberaubenden Eisgebilden. Kaum zu glauben, dass es diese Naturschönheiten in wenigen Jahrzehnten nicht mehr geben wird.

Ein großes Dankeschön geht an die ganze Gruppe, welche die Ausbildung zu einer unvergesslichen und lehrreichen Bergtour machte.

Manuel, Svenja und Vallerie





PMX21

Sächsische Pamir-Expedition



TEXT & FOTOS

Milan Lültsdorf, Elias Betka



TOUREN

Zwei Jahre intensive Vorbereitung, bis am 20. Mai 2021 am Bahnhof Dresden-Neustadt endlich der Startschuss fiel. Vier Monate, drei Siebentausender, zwei Gebirge und ein Team: Nele Sadler, Milan Lülsdorf, Matthias Nolden, Elias Betka und Philipp Werner. Angekommen in Kirgistan gleich weiter und direkt los. Über einen Monat arbeiteten wir uns schrittweise an den Pik Lenin, den ersten Berg unserer Siebentausender-Trilogie, heran.

Als wir Anfang Juni den Weg von der grünen Zwiebelwiese auf 3.600 Metern zum Advanced Base Camp (ABC), unserem vorgeschobenen Basislager präpariert hatten, begannen wir über einige Tage hunderte Kilogramm an Material, Ausrüstung und Essen an den Fuß des Berges hinaufzutragen. Eine Wegstrecke von ca. 10 Kilometern in alpinem Gelände. Noch bevor unser ABC auf 4.400 Metern vollständig einge-

richtet war, begannen Matthias, Elias und Milan, langsam den Weg in Richtung Gipfel auf 7.134 Metern zu erschließen. Die Einsamkeit hier oben beeindruckte uns alle sehr.

Die erste Hürde des Aufstiegs war der „Eisbruch“ auf 4.800 Metern. An dieser Stelle wird der Hang steiler und die Spalten der vergletscherten Nordwand klaffen weit auseinander, jedes Jahr ein bisschen mehr. Tagelang haben die drei nach einem Weg durch das Gewirr von Spalten gesucht. Um ein sicheres Weiterkommen zu gewährleisten, wurde der Weg mit Markierungsfähnchen gekennzeichnet. Zwei Metallleitern wurden aneinandergebunden, mit Eisschrauben und Bandschlingen gesichert, so dass sie nicht nur unserem Team, sondern die ganze Saison 2021 Bergsteigenden aus aller Welt beim Aufstieg dienen.

In der zweiten Junihälfte war der Weiterweg dann frei, doch die anhaltende körperliche Belastung forderte ihren Tribut. Matthias erkälte sich und blieb vorerst zurück, während Elias und Milan weiter aufstiegen, um die Hochlager einzurichten und sich an die Höhe zu gewöhnen: Camp 1 befand sich auf 5.300 m, Camp 2 auf 6.150 m. Zeitgleich verschlechterte sich das Wetter zunehmend. Was über Wochen wie die einsetzende Tauperiode erschien, wurde durch plötzliche Unwetter und nächtelangen Schneefall abgelöst. Zu Beginn waren wir ganz alleine am Berg, bis eine österreichische Expedition dazu kam. Doch sie mussten sich den Verhältnissen geschlagen geben, kamen später und reisten früher wieder ab.

Auch unsere Zeitreserven schrumpften, während wir auf die richtigen Bedingungen für einen Gipfelversuch warteten. Eine Woche vor der geplanten Rückreise zeigte der Wetterbericht ein viertägiges Zeitfenster vor der nächsten Schlechtwetterfront, gerade ausreichend für einen einzigen Versuch:

Tag 1: ABC bis Camp 1,
Tag 2: Camp 1 bis Camp 2,



Materialtransport ins ABC 1 des Pik Lenin

Tag 3: geplanter Gipfeltag mit Rückstieg zum Camp 2,
Tag 4: Camp 2 Skiabfahrt bis ins ABC dann weiter runter ins Basislager.

Körperlich vorbelastet, aber guter Dinge brachen Milan und Elias kurz vor Sonnenaufgang des 26. Juni auf. Nach einigen Stunden verschwanden sie als zwei schwarze Punkte auf der schneeweißen Nordwand hinter einer Hügelkuppe aus dem Sichtfeld der anderen. Da die Funkgeräte aus unerklärlichen Gründen schon zuvor versagt hatten, blieb nur noch Hoffen und Warten. Um im drohenden Schlechtwetter nicht die Rückreise zu gefährden, bauten Nele, Matthias und Philipp während des laufenden Gipfelversuchs schon das Lager ab.

Sie zogen zurück ins Tal, wo das Team am darauffolgenden Wochenende abgeholt werden sollte. Milan und Elias sollten nach dem Gipfelgang die Hochlager räumen und nachkommen. Mit Hilfe einiger kirgisischer Nomaden, die als Reiter geschäftsmäßig Gepäcktransporte erledigen, war der Umzug ins Tal an einem Tag erledigt. Von dort ließ sich der Aufstieg von Milan und Elias via GPS-Tracker über den westlichen Grat verfolgen.

Ein wunderschöner eiskalter Morgen: bei Temperaturen weit unter -20 °C kämpften sich die beiden durch Wind und Schnee in Richtung Gipfel. Auf 6.767 Metern zeigte die Spur des GPS-Trackers dann die Umkehr an. An einem sehr steilen Anstieg des Grats (Sichel) ergaben sich Elias und Milan letztlich den schlechten Schneeverhältnissen, denn die Lawinengefahr war für den weiteren Aufstieg immer noch zu groß. Noch auf der Abfahrt zum Camp 2 bestätigte sich die Entscheidung der beiden: Unter dem Druck der Skier lösten sich mehrere kleine Schneebretter. Unter Stoßgebeten gelang trotzdem die Abfahrt auf Skiern. Zu allem Überfluss musste Milan noch seinem Rucksack in die Tiefen einer aufgeschmolzenen Spalte des



Bergtouren weltweit

Langfristig planen und trotzdem flexibel bleiben. Jetzt mit unserem Rundumsorglos-Paket 130 Reiseziele ohne Risiko buchen und bis 1 Monat vor Reisebeginn kostenlos stornieren oder umbuchen!



Jetzt
Reisen online
stöbern!



DIAMIR Erlebnisreisen
Berthold-Haupt-Straße 2
01257 Dresden
info@diamir.de

☎ 0351 31207-0
www.diamir.de

Eisbruchs nachsteigen, um ihn wieder herauf zu holen. Nach insgesamt drei Tagen stießen sie endlich wieder gesund und wohlbehalten, aber auch erschöpft zum Team.

Zurück im Basislager erwartete unser Team die triste Zwiebelwiese, die wir vor Wochen verlassen hatten, nun in blühender Pracht. In unserer Abwesenheit waren hier regelrechte Zeltstädte entstanden. Das Atmen fiel ungewohnt leicht. Die Sonne brannte weniger. Die Nächte waren milder und mit Mobilnetz eröffnete sich uns nach Wochen wieder die Außenwelt und der Kontakt in die Heimat. Da wir uns in den letzten Wochen auf Lebensmittelknappheit und Rationierung eingestellt hatten, erfreuten wir uns nun an frisch gebackenem Brot und Milch. Außerdem bekamen wir von der benachbarten Nomadenfamilie frisches Fleisch.



Camp 1 am Pik Pobeda

Nach ein paar Tagen Nomadenleben im Basislager holte uns ein Fahrer ab. Wir verabschiedeten uns von den mittlerweile zu Freunden gewordenen benachbarten Nomaden und kehrten in unsere alte Unterkunft in Osch zurück, wo wir alle Annehmlichkeiten der Zivilisation genießen durften und unseren Weiterweg in den Tien Shan vorbereiteten. Auch wenn wir

den Gipfelversuch abbrechen mussten, kehrten wir doch gesund und mit wertvollen Erfahrungen für den zweiten Teil der Expedition zurück.

Nach zwei Wochen der Erholung und Vorbereitungen setzten wir dann unsere Expedition im Tien-Shan-Gebirge fort, wo Khan Tengri und Pik Pobeda uns erwarteten. Ausgangspunkt für alle kommenden Unternehmungen an beiden Bergen war das South-Inylchek Basecamp, benannt nach seiner Lage auf dem südlichen Lauf des Inylchek-Gletschers in rund 4.000 m Höhe. Am östlichen Ende des Tals vereinigen sich zwei Gletscherströme kommend vom Khan Tengri im Nordwesten und Pik Pobeda im Süden. Um das abgelegene Basislager zu erreichen, machten wir einen mehrtägigen Trek mit leichtem Rucksack über den größten Gletscher im Tien-Shan, während der Großteil des Gepäcks per Helikopter eingeflogen wurde.

Hatten wir am Pik Lenin noch unser gesamtes Material selbst geschultert, mussten wir hier einen Kompromiss eingehen – in der Zeit, in der wir alles eigenhändig herbeigeschafft hätten, wäre die Saison wohl schon vorbei gewesen. Nicht umsonst hatten wir eine Besteigung des Pik Lenin in der Vorsaison versucht, schließlich mussten wir uns so viel Zeitreserven schaffen wie nur möglich. Unser Plan sah vor, noch bis zu zwei Wochen nach Saisonende das Basislager zu halten, sollten die Bergsteiger diese Zeit noch für einen erfolgreichen Gipfelversuch benötigen.

Das Warten auf günstige Wetterfenster ist ein unkalkulierbarer Teil des Bergsteigens, der teilweise sehr zeitintensiv ist. Tatsächlich erreichten wir Mitte Juli das South-Inylchek Basecamp und richteten unser Lager neben einigen anderen unabhängigen Expeditionen ein, etwas abseits des kommerziell betriebenen Lagers. Der Eispanzer ist nur von einer dünnen Decke aus losem Geröll bedeckt. Tagsüber rinnt und plätschert Wasser durch das Geröll, überall tropft

und rutscht es. Nachts lauschen wir dem trockenen Knacken des Eises tief unter dem eigenen Zelt. Wie schon zuvor am Pik Lenin tasteten sich Milan, Matthias und Elias wieder schrittweise an den Khan Tengri heran.

Der Weg zum vorgeschobenen Basislager des Khan Tengri führt einen meist aperen Gletscherstrom hinauf. Der geplante Aufstieg von der Südseite ist kürzer, die Lawinengefahr jedoch größer. Um das Risiko zu reduzieren, bricht man vor dem Morgengrauen auf und versucht das nächste Camp bis zur Mittagszeit zu erreichen. Ein großer Vorteil für uns war, dass wir uns am Pik Lenin bereits über lange Zeit auf deutlich über 4.000 Meter aufgehalten haben. So waren wir sehr gut akklimatisiert. Leider fühlte sich Matthias beim finalen Gipfelversuch wieder nicht fit, weswegen er sich entschied, im Sattelager auf 5.800 Metern zu warten, während Elias und Milan am 1. August gegen 15:30 Uhr nach langer Kletterei den Gipfel des Khan Tengri erreichten.

Nach der Rückkehr vom Gipfel schien sich auch Milan von seiner Erschöpfung nicht erholen zu können. Zusammen mit Nele richtete Elias Camp 1 am Pik Pobeda nach einem Tag in Tief Schnee und Spaltensturz ein. Anschließend erkrankten auch Nele und Philipp. Nur der (geimpfte) Elias blieb verschont. Ohne überhaupt daran zu glauben, kramten wir unseren letzten Corona-Schnelltest hervor – welcher prompt positiv ausfiel. Wir konnten nicht einschätzen, wie unsere Erkrankungen verlaufen würden. Sich nicht rechtzeitig in Reichweite medizinischer Betreuung zu begeben, hätte unter Umständen fatal enden können. Daher entschieden wir uns einstimmig für einen Abbruch der Expedition, um kein weiteres Risiko einzugehen, auch wenn die Entscheidung schwerfiel.

Zurückkehren wollen wir auf jeden Fall. In den nächsten Tagen organisierten wir unseren Rückflug per Helikopter und binnen eines Ta-



Gipfelfoto Khan Tengri

ges saßen wir im Hotel in Bischkek in Quarantäne (fest). Nach zwei Wochen, mittlerweile waren wir alle genesen, trennten sich dann unsere Wege. Ende August flogen Philipp, Nele und Elias zurück nach Deutschland, während sich Matthias und Milan dafür entschieden, den verbleibenden Monat zu nutzen, um die Nachbarländer zu bereisen. Nach vierzehn Wochen in Kirgistan hat unsere Expedition also ein trauriges und unerwartetes Ende genommen, einen ganzen Monat vor der planmäßigen Rückkehr nach Deutschland.

Uns fällt es noch immer schwer, diesen Ausgang für uns selbst zu bewerten. Bei aller Enttäuschung sind wir aber trotzdem sehr dankbar für alles, was wir in der gesamten Zeit erleben durften, für die vielen Nachrichten und den Zuspruch aus Deutschland. Allen Unterstützern einen ganz herzlichen Dank!

Weitere Informationen und Berichte der Expedition findet Ihr unter:
www.schnee-eis-steine.com/blog-1



Schnee, gesucht und gefunden

Mama! Was ist ein Schneemann? Das ist hier die Frage. Zu einer Zeit als meine Söhne freitags noch zur Schule gingen, war da was Weißes mit Kohle und Möhre. Also was eine Schneefrau ist, weiß ich jetzt auch nicht, nur falls diese Frage noch kommt.

Es gibt hier keinen Schnee mehr. Da kann man nichts machen. Die Skier stehen auf dem Dachboden und die Kanten setzen Rost an. Ich kann mich noch daran erinnern, dass ich mich in den Winterferien in den Siebzigern täglich am Lift im Sebnitzer Räumicht ausgetobt habe und der Hang immer getreten werden musste, weil Neuschnee gefallen war.

Schnee einfach so aus der Luft heruntergefallen und wenn's sehr kalt war, glitzerte der auch aus dem blauen Himmel. Dann ist er besonders gut. Das liebe ich, davon träume ich. Eine verflissene Liebe. Ich muss mich auf die Suche

machen, auf die Suche nach dem guten Schnee, dem allerbesten Schnee, DEM Schnee.

Es soll ihn noch geben hoch im Norden, im Nordland, da wo die Nordmannen wohnen. In Hemsedal, in Norwegen, dort wo die Sonne auch im März noch so tief steht, dass auch Tauwetter dem weißen Pulver nichts ausmacht. Hier soll der kristalline Puderzucker haufenweise liegen, dass es eine Freude ist. Ja da muss ich hin.

Ich nehme mir eine Woche frei und buche den Flieger nach Oslo mit Skigepäck und Mietwagen und kaum liegt Schweden hinter mir, ist der Erdboden nicht mehr grün und braun, sondern weiß. Überall.

So langsam bin ich noch nie Auto gefahren. Mit maximal 80 durch Winterwälder zuckeln - so kommt man aber auch irgendwann an. Da, wo

wir Fahrradwege haben, sind hier Skiwege parallel zur Straße und es gibt Ampeln für Skigänger. Jedes Dorf hat einen Fussball..., ach Quatsch, einen Schneeballplatz.

Die Berge werden höher und die Täler enger und da bin ich auch schon eingetroffen im Wintersportparadies Hemsedal und verschaffe mir sofort eine Übersicht. Kräne drehen sich. Der Ort mausert sich zu einer Wintersport-Location. Es ist Sonnabend und Oslo macht hier Feierabend. Die Bude kracht, die Musi klingt, das Bier läuft über. Ein Rummel ist das hier. Ich habe gleich gute Laune, weil, der Schnee ist wirklich gut. Er liegt locker auf den Dächern und das ist immer ein gutes Zeichen.

Am Sonntagmorgen ist der Rummel vorbei. Der Nordmann schläft seinen Rausch aus und ich bin bereits unterwegs. Mann, ist das kalt hier. Die Sonne ist mit mir aufgestanden, aber höher steigen will sie nicht. Ich dagegen steige, die Felle aufgezogen, los. Der Berg ruft mich und Kehre um Kehre stapfe ich höher.

Die Nordmänner haben eine Erfindung gemacht und sie Varmestue genannt. Die warme Stube, so übersetze ich das, ist ein Raum in dem man sich nur aufhalten und aufwärmen kann. Die Varmestue und ich, wir werden gute Freunde. Oben am Berg neben dem Skigebiet steht so eine Hütte, die ich noch oft besuchen werde.

Das Skigebiet hat auch Lifte. Die will ich aber erst später nutzen, wenn sich der Wind gelegt hat und es etwas wärmer geworden ist. Bei dieser Kälte möchte ich nicht in der Gondel sitzen.

Die Talfahrt ist ein Fest. Es stiebt und pulvert, dass es eine Freude ist. Solchen Schnee hatte ich lange nicht unter den Latten. Man kann locker zwei Touren pro Tag machen und dann den Abend in einer gemütlichen Hütte ausklingen lassen. Über die Preise muss man sich keine Illusionen machen, die Krone ist stark, aber

ich bin stärker. Ich kaufe mein Abendbrot dann wieder im Dorfladen. Dank Plastikgeld braucht man der Krone nicht ins Gesicht gucken. Dafür sind die Preise am Lift auf Alpenniveau und tageweise pisteln macht ja auch Spaß.

Die schwarzen Pisten sind wirklich steil. Man kann auch über einen gefrorenen Wasserfall abfahren und muss dann stellenweise springen. Abgefahren. Spätestens hier ist man allein im Wald.

Fährt man auf den Pisten, ist die Konkurrenz groß und der gute Schnee ist bald platt gefahren. Deswegen ist früh raus immer besser. Aber auch die Konkurrenz muss sich mal aufwärmen und in diese Lücken stoße ich hinein und finde den ganzen Tag unverspurtes Gelände rechts und links der Pisten. Und wenn man die Spuren hinter sich verwischt, dann hat die aufgewärmte Verfolgermeute keine Chance. Hurra, DER Schnee ist gefunden.

Mitten in der Woche dreht der Wind auf Süd und es wird warm; leider zu warm für meinen geliebten Pulverschnee, der sich hier wunderbarerweise bis 2 Grad über Null hält. Bei 5 Grad über Null im März ist aber auch Norwegen machtlos. So mache ich noch einen Abstecher in das Skisenter Beitostølen, aber das lohnt sich nicht. Die offene Lage lässt den warmen Wind voll auflaufen und hier taut es. Sogleich ist der Lift aus.

So man also Glück hat, kann man im Norden den Schnee noch finden. Zeitiges Kommen sichert gute Spuren. Und was für ein Erlebnis, steige ich doch aus dem Fliieger direkt hinein in eine Schönefelder Alpenhütte am alten Airport und kann hier die Woche bei Bier und Weißwurscht ausklingen und den gamsbärtigen Hirsch von Kellner über meine rostfreien Skier stolpern lassen. Grünland hat mich wieder.

Ski Heil, Frank Tauer

Skitour Sächsische Schweiz „Der große Behnert“

Als „Behnert“ wird im Altsächsischen ein Tragekorb, also ein Vorgänger unseres Rucksacks bezeichnet, dem diese Tour gewidmet sein soll. Nachdem unsere Ski den 15 km-Radius im schneereichen Corona Winter 2021 um unseren Wohnort Dresden immer wieder durchkreuzten, entstand die Idee einer langen eintägigen Skitour von Schmilka bis nach Hause, sobald der Schnee und die Inzidenzen ausreichend fallen. Dies war Mitte Februar so ziemlich genau 1 oder 2 Tage möglich.



Die S-Bahn transportierte mich mit Freund und seiner Tochter nach Schmilka an der tschechischen Grenze. Als einzige Gäste der Fähre setzen wir über und gehen zu Fuß die ersten Kilometer den Wurzelweg bis zur Zwieselhütte hinauf. Dort konnten wir anschnallen und es fuhr sich perfekt trotz eigenen Spurens links den Elbleitenweg entlang an den berühmten und traditionsreichen Kletterwegen des Schmilkaer Gebietes und der Schrammsteinkette: Gondas ruhmreiche Kante am Rauschen-

stein, Teufelsturm die scharfe Kante der Talseite, Jungfer, Schrammsteinnadel, die Torsteinkette mit traumhaften Touren wie Bruchholzkante, Erkerweg und die 1916 erstbegangene Sieberkante, Rosts Westwand am Meurersturm, die Tante lugt oben überm Frühstücksplatz hervor und zuletzt der gewaltigen Südwand am Falkenstein mit den Klassikern Südriß von Perry-Schmith, Schönwetterwand, Rengerweg und Westkante.

Dauerndes Stolpern über Wurzeln und meine Skier beim Anblick der gewaltigen Wände und gewaltiger Stolz, diese Wände schon bestiegen zu haben. Früher. Nicht satt zu sehen und nicht satt zu fühlen, die Erinnerungen an zittrige Füße, schwitzige Hände, Todesangst und unbeschreibliches Glückgefühl auf dem Gipfel. Ins Schwitzen kam man bei -15 °C heute nicht und so ging es weiter an der Hohen Liebe mit kurzem Gedenken, den Steinbrecher- und Mühlweg ins Kirnitzschtal zur Ostrauer Mühle. Von hier ein steiler Anstieg zu Fuß über die romantisch vereiste Dorfbachklamm bis nach Altdorf. Dort verlassen wir den Malerweg nach links über die Felder mit sagenhaften Rückblicken zu Falkenstein und Torsteinkette.

Auf dem gelben Panoramaweg geht's durchs Wustmannsdörfel und die Schandauer Straße durch Rathmannsdorf, zuletzt mit Schuß den rot markierten Pferdesteig runter an den Lachsbach in Porschdorf. Von hier erst an der Sebnitz entlang zum Abzweig der Polenz im Tiefen Grund. Malerisch geht es weiter durchs Polenztal an der Walthersdorfer Mühle und dem Polenztalwächter vorbei zum Abzweig Füllhölzelweg und diesen, nach kurzem Anstieg über den Ziegenrücken, auf der nun erholsam langen Schlängelabfahrt an den Feldsteinen vorbei nach Rathen. Aus unserem Behnert gibt es kurz

TOUREN

Brot und Bier in der kalten Sonne vorm Hermann, bevor wir den sich lang hinziehenden Elbradweg bis nach Pirna fahren. Bis hier sind gut 35 km geschafft und die Anbindung zur S-Bahn lockt. Aber nicht uns, denn die gesamte Tour ist nur alle paar Jahre mit Ski befahrbar. Die restlichen 25 km werden einem nicht geschenkt, der Schnee ist verharscht bei der Kälte, die Elbe hat nach der Überschwemmung Brucheisstellen gebildet, es wird dunkler und kälter und die Kräfte schwinden. Sagen wir es so: auf den letzten Kilometern wurde nicht mehr so viel gesprochen und sich erinnert.

Es geht immer neben der Elbe durch Pratzschwitz, über die Schloßtreppen des Pillnitzer Schloß, bis zum Körnerplatz. Hier begegnen uns die fitten Workoutler der Stadt, aber unsere Rücken sind gebeugt und die Köpfe gesenkt, wir haben nicht mal mehr die Kraft die Stirnlampen anzuschalten. Die Stadtbeleuchtung

ist ausreichend, um apathisch das Dresdner Zentrum zu erreichen. Bis hierher sind es ca. 60 km und wir sind 10 Stunden unterwegs gewesen. Die Tour ist härter als die „Hohe Tour“, weil es anfangs ein paar Anstiege gibt. Vom Gipfelglück ist erstmal nichts zu spüren aber das kommt noch. Später.

Wem es im Elbtal zurück zu langweilig ist und wer noch Kraft für eine lohnende Variante hat, fährt das Polenztal weiter und über Hockstein, Hohburkersdorf, Breiter Stein und durchs Schönfelder Hochland über Weißig und die Heide nach Dresden.

Vielleicht gibt es ja Nachahmer, wenn mal wieder so viel Schnee liegt. Packt den Behnert, es wird eine lange Fahrt!

Berg und Ski Heil, Christian Ziegs

Anzeige

BAUALPIN

BAUEN MIT ALPINTECHNIK

Du fehlst uns!



- Wir bieten interessante Arbeitsplätze mit Weitblick
- Wir suchen höhentaugliche und handwerklich begabte Menschen
- Ausbildung für Höhenarbeiten möglich

mehr unter:
www.bualpin.de





Der Dibona-Krimi

Es war ein großartiger Plan: Ein Freund hatte uns eine wunderschöne Mehrseillänge empfohlen. 2020 war er mit dem Bus nach Spanien gefahren. Auf dem Weg hatte er in den französischen Alpen Halt gemacht und die Aiguille Dibona (3131 m) bestiegen. Diese liegt am Rand des Nationalparks Écrins, in der Nähe von Grenoble. Nachdem er bei seiner Rückkehr begeistert von der Tour berichtet und Bilder der nach oben hin immer dünner werdenden Granitspitze gezeigt hatte, war für Sarah klar: „Da muss ich auch mal rauf!“.

Als wir in diesem September die französischen Alpen als Urlaubsziel wählten, war die Aiguille Dibona natürlich ein „Visite obligatoire“. So heißt zufällig auch die bekannteste Route auf den imposanten Felsen. Voller Vorfreude auf das kommende Abenteuer zogen wir also los und traten zunächst die dreistündige Wanderung zum Refuge de Soreiller, der Hütte am Fuße der Dibona, an.

Beim Aufstieg aus dem Tal rückt die Felsnadel nur langsam näher und es gibt genug Möglichkeiten, ihre Schönheit zu bestaunen. Vorbei an Wasserfällen und Heidelbeer- & Wacholdersträuchern gelangt man immer tiefer in einen Kessel, umgeben von imposanten Felswänden, in deren Mitte die Dibona liegt.

Da wir am späten Nachmittag gestartet waren, erreichten wir die Hütte erst im Dunkeln und mussten die Routenbesichtigung auf den kommenden Morgen verschieben. Mit den Hüttenwirten, die sich selbst die Guardians nennen, diskutierten wir den Routenverlauf und holten uns Tipps. Da die Sonne im September erst gegen 9:00 Uhr den Wandfuß erreicht, wurde uns geraten, nicht in morgendlichen Stress zu verfallen und die Sache entspannt anzugehen. Punkt 9:00 Uhr am nächsten Morgen standen wir also am Wandfuß und machten uns bereit für die erste Seillänge der Plaisir-Route „Visite obligatoire“. Elf weitere, grösstenteils im französischen 6a/6a+ Grad, sollten folgen.

Es war Sarahs Geburtstag und was kann es schöneres geben als an diesem Tag auf der Spitze der Dibona zu stehen. Gleich am Anfang begingen wir allerdings Fehler Nummer eins: Die trügerische Wärme der Sonnenstrahlen verleitete uns dazu, Sarahs Daunenjacke am Wandfuß liegen zu lassen, um Platz im Rucksack zu sparen. Los ging es also in Wechselführung über zwei schöne Granitplatten (6a). Am Ende der zweiten Seillänge mussten wir eine Weile auf eine Seilschaft warten, die sich von der Seite herangeschlichen hatte. Noch dachten wir uns nichts dabei, es war ja noch früh am Morgen. ▶

TOUREN

Der Gedanke: Bis zum leckeren warmen Abendessen, welches wir extra in der Hütte bestellt hatten, sind wir auf jeden Fall zurück. Es folgten eine Querung (6a) und eine weitere steile Granitplatte (6a+). Nach der fünften Seillänge wurde es unübersichtlich. Hier liegen viele Routen eng beieinander. Prompt hingen wir zu weit links in der falschen Route (Lady Bona), die sich später als 6b herausstellen sollte. Unwissend, aber mit viel Motivation bezwang Daniel die wieder einmal plattige Stelle, gefolgt von einem kleinen Überhang. Sarah war inzwischen nur noch eins: kalt. Doch es gab jetzt kein Zurück mehr. Also weiter nach oben. Nach einer leichten Seillänge (3b) hatten wir die Route wieder gefunden. Vielleicht. Jetzt zählte es aber vor allem, zügig nach oben zu kommen. Die Sonne rückte immer näher zum Horizont und der Wind blies in stetigen Böen.

Die letzten Seillängen zum Gipfel vergingen sehr langsam. Womöglich da der Umweg über die Nachbarroute uns zwei zusätzliche Seillängen eingebrockt hatte. Nach nunmehr 14 Seillängen und mehr als 400 Klettermetern erreichten wir zum Sonnenuntergang und bei klarer Sicht den Gipfel. Im beginnenden Hungerdelirium schweiften unsere Gedanken um das Abendessen, welches unten im Refuge für uns bereit stehen sollte. Hoffentlich. Um ganz sicher zu gehen, versuchten wir die Guardians zu erreichen – auch um ihnen mitzuteilen, dass es uns gut geht. Alle Kontaktversuche scheiterten jedoch mangels Empfang.

Also machten wir uns schleunigst auf die Suche nach der Abseilöse. Zeit und Muse, den lang ersehnten Gipfelerfolg zu genießen, hatten wir zu diesem Zeitpunkt leider nur noch sehr begrenzt. Nach nunmehr elf Stunden am Fels seilten wir im letzten Tageslicht ab. Damit war der Abstieg aber noch nicht gegessen. Als nächstes war nochmal Konzentration bei einer leichten Kletterpassage nach unten gefordert, bevor wir auf ein steiles Geröllfeld gelangen sollten. Es war inzwischen stockfinster. Im Lichtkegel

unserer Stirnlampen bewegten wir uns langsam fort, um keine Fehler zu machen. Diese Geschwindigkeit ermöglichte es uns, immer wieder einen Blick nach oben auf den überwältigend schönen Sternenhimmel zu werfen. Bald tauchten noch weitere Lichter vor uns auf: Der Schein von Kopflampen in der Ferne. Unsere Guardians hatte unsere Nachricht wohl doch nicht erreicht und sie hatten begonnen, nach uns zu suchen. Bald hörten wir auch Rufe. Höchste Zeit, einen weiteren Kontaktversuch zu starten. Mit einem abgehackten Telefonat schafften wir es endlich, die beruhigende Nachricht zu überbringen: „We are OK ... and hungry!“. Die letzten Meter erkämpften wir uns nun auch noch tapfer, um erschöpft aber glücklich in der Hütte anzukommen.

Sichtlich erleichtert nahmen uns die Guardians in Empfang und präsentierten uns einen reich gedeckten Tisch mit tollen Leckereien: Heißer Tee, Quiche, verschiedene Käse, Brot und Panacotta. Gierig verschlangen wir alles in Windeseile, ehe wir vor dem Schlafengehen den Tag nochmal Revue passieren ließen: Aus einer geplanten achtstündigen Tour sind 13 Stunden geworden. Es war anstrengend, sowohl körperlich als auch mental, doch es war eine besondere Erfahrung. Definitiv ein Geburtstag, den Sarah nicht vergessen wird. Happy Birthday!



Sarah Morwinski und Daniel Schwensow. Die Bilder sind von Sarah Morwinski.

Herbert Wünsche, sächsisches Urgestein

Ein Zeitfenster zur Klettergeschichte mit menschlichen Höhen und Tiefen

In Dorf Wehlen, am 06. Februar 1929, im harten Winter (-33 °C) kam er zur Welt. Es folgten Jahre einer glücklichen Kindheit. Die Eltern und Großeltern ließen ihn die Härte dieser Jahre nicht spüren. Seine Schulzeit in der Dorfschule von Lehrern mit Passion begleitet, ein Ingenieurstudium war in Aussicht gestellt. Doch es kam anders. Dresden wurde zerbombt. Er bekam eine Lehrstelle als Modellbauer, wobei er die Gesellenprüfung mit anschaulichen Noten vorzeitig abschließen konnte.



Freier Turm, Talweg

In dieser Zeit folgte er dem Traum, in die Luft zu fliegen. Doch für das Herumkommandieren in der Fliegerschule fühlte er sich nicht geschaffen. Stattdessen entdeckten er und sein Bruder Werner (geb. 1932, „Ritzel“) bei einem Freund, der eingezogen war, Seil und Fehrmann-Klet-

terführer. Diese Herausforderung annehmend, standen beide im Winter 1945 auf den Gansfelsen, dem Wartturm und auf Türmen im Hirschgrund.

„Das Feuer war entfacht.“ Ruhe, Erhabenheit der heimatlichen Felsenwelt, in der man sich nur den Gesetzen der Natur zu unterwerfen hat, das lag ihm. Er entdeckte somit sein großes Glück. Allerdings musste er die letzten Kriegstage noch als Soldat erleben. Doch nur fünf Stunden. Vor Eintreffen der Roten Armee stand er wieder vorm elterlichen Haus in Dorf Wehlen. Diesen Wirrnissen zum Trotz war seine Freude am Bergerleben ungebrochen. Noch vor 1945, beim Arbeitsdienst, hatte er seinen späteren langjährigen Seilgefährten, Werner Schlenkrich („Schwager“, 1929-2014) kennengelernt. Beide schworen sich Freundschaft. So standen sie, bald seilverbunden, ohne Anleitung, mit Hanfseil, einigen Eisenkarabinern und Hanfschlingen, unter den ersten Kletterwegen. „Zuerst nahmen wir uns das Rathener Gebiet vor, darunter Höllenhund-Ost- und Nordwand, Raaber Säule, Weinertwand. Im Juli ging es schon bis in die Schrammsteine, u.a. zu Jungfer und Elbtalwächter. 1946 folgten noch viele Klassiker und mit der Totenkirchl-Nordwand begann der Reigen der Ersterschließungen.

Am 1. Januar 1947 gründete sich durch seine Initiative der Kletterklub „Rauschensteiner Klettervereinigung“ (RKV). Kurz darauf gesellten sich auch Harry Schöne und Harry Rost dazu, ein elitäres Grüppchen also. Die nur sieben RKV-Mitglieder durchstiegen in den Folgejahren alle bedeutenden und schwierigen Kletterrouten ihrer sächsischen Felsenheimat und

PERSONEN

erschlossen mehr als 70 neue Wege. Auf Herbert Wünsche entfielen ca. ein Drittel davon: z.B. Goldstein-Eckweg und Südpfeiler, Steinschleuder-Wüschelroute, Ostertürme-Bumelang, Kleines Bärenhorn-Südwestverschneidung usw.

1950 gelang der erste Kletterurlaub in den Alpen im Wilden Kaiser, mit Wolfgang Gerschel. Ein Jahr später sogar vier Kletterwochen im Wetterstein im Oberreintal, mit Harry Heinisch. Unmittelbar nach dem 17. Juni 1953 ergab sich ein befristeter Verwandtenbesuch in Westdeutschland. Diese Möglichkeit nutzend, verlegte er seine Bergziele, entsprechend dem lang gehegten Wunsch, vom Elbsandstein zu den Alpengipfeln. Zumindest war der erste Schritt mit der Umsiedlung getan. Um in der Fremde bessere Startmöglichkeiten zu haben, legte er zuvor noch die Meisterprüfung als Modellbauer ab. Als Standort kam, wegen Gebirgsnähe und beruflicher Chancen, nur München in Frage. Das erste Jahr war hart. Bevor er als Modellbaumeister Anstellung fand, montierte er Skibindungen.

Im Frühjahr 1954 kam wie abgesprochen Harry Schöne nach München, womit nun der weiteren Tourenplanung nichts mehr im Wege stand. Im Wetterstein, besonders im Oberreintal, durchstiegen die beiden alle lohnenden Routen. Auch eine Vielzahl von Erstbegehungen waren darunter, z.B. Oberreintaldom-Westkante, Öfelekkopf-Südwestpfeiler, Oberer Berggeistturm-Direkte Südwestwand, Hochwanner-Direkte Nordwand. Danach wurden ihre Kreise größer. Sie kletterten u.a. Pelmo-Nordwand (Rissi-Simon), Marmolada-Südpfeiler, Civetta-Nordwestwand (Solleder). Letztere Begehung endete mit Bergrettung einer verunglückten Seilschaft. In den Jahren 1957 bis 1959 war dann Dr. Werner Goltzsche („Krümel“) sein häufigster Seilpartner. Zudem lernten beide in dieser Zeit ihre späteren Frauen kennen. Herbert Wünsche seine Edith und Werner Goltzsche seine Ellen. Bei schwierigen Felstou-

ren wurden die Damen allerdings an sicherem Ort im Tal „deponiert“. So gelangen u.a. Große Zinne Nordwand, Piz Badile - Nordostwand, Aiguille Noire - Direkte Westwand.

Im April 1960 dann die Hochzeit. Es musste schnell gehen, eine viertägige Hochzeitsreise in den Schwarzwald, denn es stand eine K2-Expedition an. Dafür musste viel geopfert werden: der aufgesparte Urlaub von 1959 und 1960, der Vorgriff auf den Jahresurlaub 1961 sowie alle Ersparnisse für den neuen Haushalt. So unerbittlich war damals noch eine Expeditionsteilnahme! Trotz des hohen Einsatzes blieb den Teilnehmern der Gipfel versagt. Mit Ludwig Greißl und Günter Jahr steckte Herbert auf 7.000 m fest. Gegenüber den Wetterbedingungen waren sie chancenlos. Mit Sohn Thomas (geb. 1961) und Tochter Claudia (geb. 1963) stellte sich Familiennachwuchs ein. Seine

Anzeige



OTTENDORFER HÜTTE
SÄCHSISCHE SCHWEIZ

Urige Gaststätte & Herberge

1 BIER GRATIS*

*Mit Vorlage SBB-Ausweis bei Umsatz ab 15,-€

Ottendorfer Hütte GmbH
Hauptstraße 27, 01855 Sebnitz OT Ottendorf
Telefon 03 59 71 - 5 69 07, Mobil 01 71 - 3 61 79 62

www.ottendorfer-huette.de

PERSONEN

Bergtouren führten ihn fortan in einsamere Gebirgsregionen. Trotzdem ergab sich 1965 erneut eine Expeditionsplanung, diesmal in die Annapurna-Gruppe. Diese Deutsche Himalaya-Expedition erfuhr weit mehr finanzielle Unterstützung und allen Teilnehmern gelang die Erstbesteigung des Gangapurna (7.425 m). Wieder zu Hause folgten gezwungenermaßen Vorträge darüber. Ergreifend für ihn, im Saal des Deutschen Museums vor ca. 2.500 Zuschauern zu sprechen.

Als Mitglied des Alpenklubs „Berggeist“ wurde er 1966, entsprechend seinem Gemeinschafts-sinn, zum Vorstandsvorsitzenden gewählt. Ein Posten, mit Ehre, aber auch mit viel Arbeit verbunden. Um die heranwachsende Familie auch wirtschaftlich weiter in „trockenen Tüchern“ zu wissen, nahm er ein Stelle als Planer bei BMW an, eine für ihn neue Tätigkeit. Diese berufliche Stellung löste zwar alle Finanzprobleme, bedeutete aber auch weniger Zeit fürs Gebirge. Über viele Jahre konnte er als Abteilungsleiter mit 40 Mitarbeitern, zur Entwicklung von neuen

Modell- und Prüftechniken in der deutschen Automobilindustrie beitragen. Zu seiner Verabschiedung nach 25 Dienstjahren und im 63. Lebensjahr, waren 400 Personen geladen. Eine berufliche Ehrung, die nur wenigen zuteil wird. In der Zeit des über Jahre begrenzten Freiraumes, war er wieder mit Dr. Werner Goltzsche, aber auch mit Karl Leisch und Sohn Thomas im Gebirge durchs Seil verbunden. Immerhin gelangen dabei Mont Blanc-Peuterey-Grat, Eiger-Mittellegigrat, Monte Rosa-Signalgrat; mit Sohn Thomas Vajolettürme-Überschreitung, Rothorn-Nordgrat, Gletschhorn-Südostgrat. Aber auch wohlthuende Familienurlaube in den Alpen und Pyrenäen gehörten dazu. Inmitten des harmonischen Gefüges schlug 1981 „der Blitz ein“. Tochter Claudia kam kurz vor ihrem 18. Geburtstag durch einen Verkehrsunfall ums Leben. „Claudia: tüchtig, hübsch und jung, war nicht mehr auf dieser Welt.“

Es folgten schwere Jahre der Überwindung. Die nun folgenden Reisen nach Norwegen, Griechenland, Spanien, Kanada und in die Alpen lagen deshalb fernab von den „Trubel-Zentren“, aber erfüllt von dem langgehegten Vorsatz: „Meiner Frau Edith zurückgeben, was sie bis dahin für mich bereitgehalten hatte, Zeit und Zuwendung.“ Inzwischen kam auch mit zwei Enkeln neues Leben in die Familie. Dabei war auch bei Herbert der Wunsch fest verankert: „Sie möglichst noch lange in die Erlebniswelt der Bergnatur einführen zu können.“ Darüber hinaus versäumte er auch nicht, seine alte sächsische Felsenheimat zu besuchen. Nach nahezu 50 wunderbaren Ehejahren verstarb nach halbjährlichem Leiden 2004 seine Frau. Auf endlosen Wanderungen im Gebirge, zuletzt nur noch Spaziergängen, versuchte er innere Ruhe zu finden. Nach einem solchen Spaziergang ist er, mit sich im Frieden, am 01. Oktober 2021 eingeschlafen.



Goldstein, Eckweg

Der Text entstand nach persönlichen Aufzeichnungen von Herbert Wünsche durch Bernd Arnold

Wir gratulieren unseren ältesten Vereinsmitgliedern



Geburtsstagskinder der Monate Oktober bis Dezember

75 Riet Bradatsch, Sonja Däderich, Arno Jäpel, Christine Kretzschmar, Jürgen Kubsch, Rolf Peter, Erika Richter, Jürgen Weißbarth, Intrad Wobst

85 Elinor Bobe, Jochen Brechling, Claus Czerny, Ulrike Dallmann, Peter Eckert, Christa-Maria Fickenschner, Alfred Köthe, Wilfried Linke, Helga Mösch, Christa Rölke, Christa Schütze, Dieter Stelzer, Anneliese Titzmann

80 Reinhart Barz, Christian Dünnebier, Monika Friedrich, Steffen Gießner, Rosemarie Gilge, Thea Hermann, Helga Hildebrand, Sybille Hiller, Peter Jaeschke, Hans-Ulrich Jäger, Inge Klose, Ingrid Lehetschka, Käte Matthes, Dieter Mehnert, Helmut Miene, Peter Mueller, Gernot Pietz, Anne-Regine Pröger, Klaus Reißig, Monika Richter, Gisela Schmidt, Hartmut Schneider, Konrad Schneider, Hannelore Siering, Georg Stocker, Christl Straube, Angelika Trimmel, Edelgard Wolf

90 Günter Freisleben



PERSONEN

Wir trauern

um unsere Bergfreunde

Ivonne Meissner

*27.09.1971

aus Dresden

Mitglied seit 1990

Gerlinde Jörke

*25.11.1941

aus Dresden

Mitglied seit 1990

Roswitha Schiemenz

*27.09.1945

aus Dresden

Mitglied seit 2000

Bernd Hahmann

*30.10.1954

aus Dresden

Mitglied seit 1992

Gerhard Wange

*25.02.1941

aus Dresden

Mitglied seit 1997

Manfred Müller

*05.08.1936

aus Dresden

Mitglied seit 2004

Angela Weidele

*11.10.1959

aus Bautzen

Mitglied seit 2005

Dr. Thomas Schubert

*08.12.1965

aus Dresden

Mitglied seit 2014

*Mit dem Tod eines geliebten Menschen verliert man so vieles,
aber niemals die mit ihm verbrachte Zeit.*

WIR TRAUERN



CHRISTA MÜLLER

08.03.1936 – 02.10.2021

Am 2. Oktober ist die Schriftstellerin und Lyrikerin Christa Müller im Alter von 85 Jahren in Potsdam gestorben. Der Aufbau-Verlag hatte ihre Gedichte und Erzählungen veröffentlicht, vor und nach der Wende. 1998 erschien noch ein Roman beim DVS. Melancholie haftet ihren Texten an, die zumeist autobiografische Züge tragen. Hier ist die zarte rothaarige Frau, hoffend auf Liebe, die sich ihr immer wieder entzieht, auf der Suche nach einem

Glück, das sie nur dann empfindet, wenn sie in der Natur ist, in den Bergen. Beim Klettern und Wandern ist sie im Einklang mit sich selbst. Noch mit über 80 Jahren findet sie Herausforderung und Erfüllung im Bergsteigen. In der Beschreibung von Landschaft wird ihre sonst so lakonische Sprache zärtlich und reich. Gerechter sollte die Welt werden, hatte die in den Krieg hinein Geborene gehofft und gefordert. Ihre Heldinnen sind Frauen, Mütter, stark und schwach zugleich, Kämpfende und Erliegende.

Die Umbrüche in Ostdeutschland nach 1990, die zunehmende Kälte der Gesellschaft haben ihr nicht gutgetan, haben sie seelisch belastet und körperlich krank gemacht. Ihr Lächeln blitzt manchmal noch auf, gefolgt von einem Seufzen. Ich lasse sie dahinziehen in eine Schneelandchaft, die sie selbst beschreibt: „Konturloses, schattenloses Weiß. Heller auf Lichtungen. Ich trat hinaus. Sturm hatte die Lichtung geschaffen. Ich bahnte mir einen Weg durch die Kronen der Bäume.“

Miriam Margraf

BERNHARD KÖLLNER

22.10.1954 – 24.09.2021

Der KV Wiesensteiner 69 nimmt Abschied von seinem Gründungsmitglied Bernhard Köllner. Seit über 50 Jahren prägte „Schuster“ unsere Klettergemeinschaft durch hohe sportliche Leistungen, Ideenreichtum für mögliche Fahrtenziele, Nachwuchsförderung und absolute Zuverlässigkeit. Sein Motto war, dass man nur durch viel Klettern in Form kommt und auch bleibt. Als Motor der Gruppe hat er uns immer wieder zum Mitmachen angeregt, egal ob es warm oder kalt war. Aber

nicht nur hier in Sachsen ist er schwer geklettert, auch in der Hohen Tatra, in den Alpen und in vielen Sportklettergebieten Europas waren wir unterwegs.

Nicht immer ging alles glatt und ein paar Mal hätte seine Laufbahn auch anders ausgehen können aber immer wieder hat es ihn an den Fels gezogen. Am Montag konnten wir uns noch kräftig am Arymundweg mit „Berg Heil“ die Hand drücken und am Freitag endete sein Lebensweg durch einen bösen Unfall am Berg. Schmerzlich wird die Lücke bleiben, die nur durch Erinnerung an 50 Jahre Bergkameradschaft erträglich ist.

Mit seiner Familie trauern die Freunde und Kameraden vom KV Wiesensteiner 69.

WALTRAUD WEBER

19.04.1935 – 16.09.2021



Die Felsensöhne Coswig trauern um Waltraud Weber. Allgemein war sie nur als „Hoppeln“ bekannt. Anfang der 1950er Jahre kam sie von Rübezahl Meißen zu den Felsensöhnen Coswig.

Von Anfang an war sie mit dabei, wenn die Männer an den Felsen das Seil auspackten und es zum Gipfel ging. Sie liebte die alten klassischen Wände, stieg in ihrer besten Zeit bis zur VIIa nach. Das Klettern wich dann mehr dem Wandern. Gemeinsam mit ihrem Mann durchwanderte sie die bedeutenden Gebirge der DDR, der Tschechoslowakei und auch in verschiedenen osteuropäischen Ländern waren sie unterwegs.

Nach der Wende stand ihr die Welt offen. Nun ging es Richtung Matterhorn, Eiger und Mont Blanc. Von diesen zahlreichen Wandertouren berichtete sie in unseren Klubabenden. Waltraud war auch eine gute Vorleserin, oft brachte sie einen „Lukan“ oder andere Bergbücher mit und las Episoden da-

raus vor. Später konnte sie durch Erkrankungen nicht mehr mit uns wandern gehen, versuchte aber oft, uns am Ziel zu treffen und so gemeinsam das Erlebte zu genießen.

Sie war auch jahrelang sehr aktiv im SBB, war eine große Stütze bei der Verwaltung der Bibliothek. Unzählige Stunden hat sie dort zugebracht und war mit Herz und Seele bei der Sache.

Waltraud hat unseren Klub letztmalig zum 100. Stiftungsfest im April 2019 besucht. Dank ihrer Kinder wurde dies möglich. Wir merkten ihr sehr die Strapazen an, die sie dafür auf sich genommen hat. Gerne denken wir Felsensöhne an diese Stunden in Neuhermsdorf zurück.

Nun hat ihr Herz aufgehört zu schlagen. Wir wollen das noch gar nicht so richtig glauben. Am 5.11. werden dir die Felsensöhne auf deinem letzten Weg zur Seite stehen, mach's gut, liebe Hoppeln!

WIR TRAUERN



MANFRED REISENER

14.02.1943 – 27.08.2021

Wir verabschieden uns von unserem Kameraden und Bergfreund Manfred, von unserem „Reisi“. Wir zitieren aus einem Gipfelbuch: „Es gibt ein selten teures Pfand, den wenigsten zu eigen. Des Berggefährten Herz und Hand, mag auch die Zunge schweigen.“

Auch Reisis Zunge schwieg oft, aber was er tat, hatte Hand und Fuß, besonders am Fels. Als 17-jährige Lehrlinge hatten Manfred und Erhard 1960 mit dem Fahrrad die Sächsische Schweiz erkundet. Daraus wurde eine lebenslange Freundschaft, Verbundenheit und Liebe zum Felsklettern, zu den Bergen. Und diese Freundschaft verband ihn auch mit seinen Bergkameraden. Nicht nur mit dem Seil, es war mehr als das!

Aus wenigen Bergfreunden wurden immer mehr, die Manfred durch die Berge und Felsen begleiteten. Zunächst nur Erhard (seit der Grundschule in Stahmeln), dann die Sektion Wandern und Bergsteigen SG Leipzig-Möckern, die Sektion HSG DHfK, die später zu den Waitzdorfer Eulen wurde, und zuletzt der SBB.

Er war der Ruhige, Zuverlässige und man fragte sich oft, wie er die schweren Stellen im Fels meisterte. Die meisten klettern, er stand am Fels. Man konnte sicher sein, nach jeder Bergfahrt mit ihm

zusammen wieder heil, zufrieden und glücklich nach Hause zurückzukehren.

Aus den Anfängen im leichten Fels (man diente sich damals von Schwierigkeit zu Schwierigkeit nach oben) wurde immer mehr. Bis in den achten Grad ging es.

Er war mit unserem unvergessenen Bergfreund Steffen Häuser mit der Nationalmannschaft 1968 in den Julischen Alpen und bestieg Triglav und Spizak. Er bezwang 1985 alle Gipfel im Vorstieg. Das waren damals 1088 an der Zahl. In vielen Jahren erreichte er die Sportklassifizierung, oft Leistungsklasse I, zweimal sogar die Meisterklasse.

Tiefschläge blieben leider nicht aus. Er steckte sie aber in seiner ruhigen bedächtigen Art meist lautlos weg, ebenso seine Krankheit mit einem Herzfehler von Kindheit an und auch den Absturz mit Erhard in den winterlichen Bergen der Polnischen Tatra am Morski Oko mit Hubschrauberrettung. Er blieb sozusagen der Fels in der Brandung!

Nun nehmen wir alle Abschied von unserem lieben Bergkameraden und werden ihn immer in guter Erinnerung behalten und ein ehrendes Gedenken bewahren!

Erhard, im Namen seiner Bergfreunde

WERNER GOLTZSCHE

03.11.1930 – 19.09.2021



Zwei Tage nachdem seine Freunde auf dem Wolfsberg den diesjährigen „Husch“ begangen haben, verlassen Krümel seine Lebenskräfte. Er verstirbt in seiner Wohnung in Wolfratshausen.

Anfang der fünfziger Jahre war er selbst mit dabei, als die ersten Huschfeiern stattfanden. Nach dem Abklettern in der Schrammsteinkette traf man sich damals auf der Hütte der Bergfreunde 16, um das Kletterjahr ausklingen zu lassen. Frauen waren bei diesen Festen ebenfalls anwesend, u.a. auch seine spätere Ehefrau Ellen. Krümel war in diesen Jahren ein Spitzenkletterer und es gelangen ihm viele niedrige Wiederholungen von den damals schwersten Wegen in der Sächsischen Schweiz.

Sein Kletterstil war ruhig und sehr elegant. Du musst den Weg im Kopf geklettert haben, dann kannst du erst einsteigen, war seine Devise. 1953 waren die Erstbegehungen vom Späten Weg am Rokokoturm und der Feldkopfkante am Westlichen Feldkopf seine absoluten Höhepunkte. Jeder kennt sie – die Krümelkante – ein Klassiker in Rathen! Der Weg stand erst als Südost-Kante im Kletterführer und spätere Begeher gaben ihr diesen Namen. Mitte der fünfziger Jahre verlassen Ellen und Krümel ihre Heimat, nicht nur, um in den Alpen klettern zu gehen, sondern auch weil der politische Druck auf ihn zunimmt. Erst nach 17

Jahren ist es beiden wieder möglich, in der Sächsischen Schweiz klettern zu gehen. Bis dahin waren nur Treffen in der benachbarten CSSR möglich.

In Bayern verfolgt er seine bergsteigerischen Ziele sehr zielstrebig weiter. Er wird Mitglied beim AK Bergeist München und startet parallel seine erfolgreiche berufliche Laufbahn. Als Doktor der Chemie ist er in München am Deutschen Patentamt und am Patentgericht ein gefragter Experte.

Viele Reisen führen Ellen und Krümel rund um den Globus und auf Grund seines zweiten Hobbys, dem Fotografieren, wächst seine Diasammlung stetig an. Leider viel zu früh verstirbt seine Ellen. Einige Jahre später lebt er lange Zeit mit seiner neuen Lebensgefährtin Christa zusammen. Krümel, der immer schon ein sehr zurückhaltender Mensch war, zieht sich nach ihrem Tod 2013 noch weiter zurück. Trotzdem war er gerne mit seinen alten Freunden zusammen und besuchte regelmäßig Sachsen und die Sächsische Schweiz. Im vergangenen Herbst hatte er noch ein paar Tage in Rathen verbracht.

Mit der „Krümelkante“ hat sich Werner Goltzsche selbst ein Denkmal geschaffen und für alle, die ihn gekannt haben, wird dieser außergewöhnliche Bergkamerad unvergessen bleiben.

Ein letztes Berg Heil von Deinen Bergkameraden aus Sachsen und Bayern



HERBERT WÜNSCHE

06.02.1929 – 01.10.2021

Wir trauern um Herbert Wünsche. Mit ihm geht uns eine großartige Persönlichkeit des Sächsischen Klettersports verloren.

In Dorf Wehlen geboren, prägte er maßgebend das Klettergeschehen der Nachkriegszeit. Seine bedeutendsten Ersttouren waren Steinschleuder-Wünschelroute, Goldstein-Eckweg, Ostertum-Bumerang, Falkenstein-Wünschequergang und Freier Turm-Talweg. Sie zeugen von nachahmenswerten Leistungen und zeigen nachfolgenden Generationen, was damals schon geleistet wurde.

In der Gemeinschaft des Kletterklub RKV (Rauschensteiner Klettervereinigung) fand er sein Betätigungsfeld. Zu den nur sieben Mitgliedern des Klubs gehörten sein Jugendfreund Werner Schlenkrich (Schwager), Harry Rost (Doyle) und Harry Schöne

Dem Drang nach hohen Bergen wie in den Alpen und im Himalaya nicht widerstehend, verletzte er, auch beeinflusst vom 17. Juni 1953, gezwungenermaßen seinen Wohnsitz nach München. Von diesem „Basislager“ aus, mit der Unterstützung seiner Frau Edith, konnte er sich mit Wiederholungs- und Erstbegehungen viele Wunschträume in den Alpen erfüllen. Dabei war ihm Dr. Werner

Goltzsche („Krümel“) oft ein zuverlässiger Gefährte. In den Bergen der Welt, zum Beispiel im Himalaya, war er unterwegs. Eine K2-Besteigung (1960) blieb ihm versagt, dafür stand er als Teilnehmer der Deutschen Himalaya-Expedition 1965 als Erstbesteiger auf dem Gipfel des Gangapurna (7.425 m).

Seiner Wunschvorstellung, „ohne menschlichen Dirigismus“ durch's Leben zu gehen, blieb er bis zu seinem Ende treu. Herbert wusste, dass er sein Bergerleben, inklusive Sicherheit für die Familie, nicht ohne wirtschaftlichen Hintergrund ausleben kann. Er verbesserte seine beruflichen Fähigkeiten (Modellbauer-Meister) und trat mit Verantwortung in das Entwicklungsgeschehen bei BMW ein. Verantwortung für sich, seine Mitarbeiter und die eigene Familie - das war eine logische Folge seines bergsportlichen Denkens und Handelns.

Sein letzter Spaziergang, im Alpenvorland, nahe des Himmels, bescherte ihm einen von Altersleiden befreienden Tod. Er verstarb am Freitag, dem 01.10.2021.

Angefüllt mit so viel Substanz wird uns die nächste „Wünsche-Route“ gelingen, zumindest in Gedanken.

Stalins Alpinisten – Der Fall Abalakow

Welche Gedanken habe ich sofort im Kopf, wenn ich den Namen Stalin höre? Bolschewismus, Terror, Gewalt, Gulag, Personenkult, Stalingrad, Diktatur. Eigentlich kein guter Anlass, das Buch zu lesen und anschließend zu rezensieren. Aber der Name Abalakow war mir doch irgendwie bekannt. So kannte ich doch einen Abalakow-Karabiner, einen besonders großen und schweren aus Stahl und hatte ich auch von einer Abalakow-Sanduhr gehört. Der Abalakow muss also ein Bergsteiger gewesen sein, ein Alpinist.



Und der Klappentext ließ eine spannende wie interessante Lektüre erwarten, hat doch der Autor Cédric Gras (geb. 1982) mehrere Jahre in der UdSSR gelebt. Er kennt somit die dortigen Verhältnisse und hat in den Archiven des KGB als auch in Sibirien und in den Bergen Zentralasiens zu den Abalakows recherchiert.

Auch ist Cédric Gras begeisterter Alpinist und schreibt regelmäßig Reportagen für Magazine wie GEO, Le Figaro und weitere. 2020 wurde er für sein Buch „Alpinstes de Stalin“ mit dem renommiertesten Journalistenpreis Frankreichs, dem Prix Albert Londres ausgezeichnet. Also, es gab Anlass genug, das Buch zu lesen.

Die Abalakows waren zwei Brüder, Witali (1906–1986) und Jewgeni (1907–1948), aus großbürgerlichem Haus in Krasnojarsk und das genügte den Rotgardisten 1920, den Onkel – sie lebten bei Onkel und Tante – und die beiden Heranwachsenden zu verhaften. Nur die Tante gibt nicht auf und erreicht, dass die beiden Brüder zu Hause bleiben können. Dieser Umstand, im Bericht ausführlich beschrieben, wird später in den beiden Biografien von der sowjetischen Geschichtsschreibung tunlich ausge-

spart, sind doch die beiden sozialistische Helden beim großartigen Aufbau des Kommunismus in der Gesellschaft für proletarischen Tourismus. In diesem Sinne wurden Pik Stalin und Pik Lenin militärisch erobert, soll heißen mit unglaublichen Massen von Menschen und Material. Anders ist es am Khan Tengri. Im Vorfeld der Großen Säuberungen hatte Stalin die Gesellschaft für proletarischen Tourismus aufgelöst und deren Arbeit dem allmächtigen allunionistischen Zentralrat der Gewerkschaften zugeteilt. Jewgeni, der heldenhafte Sieger des Pik Stalin, plant 1936 eine Besteigung des Khan Tengri, keine Erstersteigung, diese gelang 1931 dem ukrainischen Bergsteiger Michail Timofejewitsch Pogrebezki. Doch unter den neuen politisch dunklen Schatten muss Jewgeni umplanen: keine Massenexpedition mehr, sondern nur wenige, zu wenige Alpinisten hat er eingeladen. Nach einem weiteren Ausfall durch Krankheit unterwegs, folgt der Hilferuf an Witali in den Kaukasus, sich der Expedition anzuschließen, so dass schlussendlich nur fünf Alpinisten die Besteigung angehen. Und das im Spätsommer. Die Besteigung gelingt, doch mit welchen Folgen: ein Toter, zwei mit schlimmen Erfrierungen, die Amputationen an Händen und Füßen erfordern - einer davon ist Witali. Einer muss ebenfalls ins Krankenhaus. Nur Jewgeni kommt, welch Wunder, ungeschoren davon. Seit dieser Zeit gehen die Brüder eigene Wege.

Unterdessen war der Große Terror bereits voll im Gange und 1937 wird auch Witali verhaftet. Warum? Das weiß nur der NKWD. Vier lange Jahre muss Witali im Gefängnis bleiben und dort Unglaubliches erdulden und erleben. Wer „Der Archipel Gulag“ von Solschenizyn gelesen hat, kann sich ein Bild davon machen. Es ist schon erschreckend zu beobachten, dass immer noch oder erneut „Väterchen Stalin“ eine Auferstehung feiert oder Mao oder Hitler. Er

LITERATUR

kommt nicht in einen Gulag – das ist im Klappentext falsch beschrieben – und gegen Ende der Stalinschen Säuberungen wird er mangels Beweisen frei gesprochen. Dass er überlebt hat, ist seinem starken Willen, den er sich in auch in den Bergen geholt hat, zu verdanken.

Jewgeni Abalakow kann indessen seine Bergfahrten ungehindert fortsetzen. Vielleicht, weil er der Erste auf dem Pik Stalin war und nun Heldenruhm genießt, man weiß es nicht. Jewgeni stirbt mit 41 Jahren. War es Mord oder ein Unfall? Man wird es nie erfahren. Doch dass es ein Verbrechen war, scheint eher glaubhaft. Aber warum? Im Reiche Stalins geschahen so viele ungeklärte Verbrechen.

Nun beginnt die zweite bergsportliche Phase von Witali Abalakow. Erneut stellt er seine Fähigkeiten in den Dienst des sowjetischen Systems. Er leitet wieder große Alpinaden im Kaukasus und Expeditionen zu den Gipfeln Zentralasiens. Cédric Gras hat die Geschichte der Abalakow-Brüder an deren Wirkungsstätten mit eigenen Augen gesehen, womit seine Darstellungen glaubhaft sind, ist er doch zu deren Wurzeln gegangen.

Falk Große

Stalins Alpinisten – Der Fall Abalakow, Cédric Gras, Tyrolia-Verlag, 2021, ISBN 978-3-7022-3972-5, 27,95 €. Das Buch ist unter E1109 in der Bibliothek ausleihbar.

Berg 2022 – Jahrbuch des DAV

Da bin ich wieder: euer Alpenvereinsjahrbuch 2022. Und was bringe ich diesmal mit? Als Gebietsschwerpunkt lockt der Ortler mit Berichten über Skitouren, Wanderungen und klassische Routen sowie ihre Veränderungen in den letzten Jahren und vom weniger alpinistisch anspruchsvollen Ultental im Nationalpark Stilsferjoch.

Im diesjährigen Fokus steht die Freiheit als großes Versprechen des Bergsteigens. Namhafte Autoren gehen auf die Frage ein, warum wir uns in den Bergen frei fühlen. Um Freiheit geht es auch in den Sprüchen in unseren Gipfelbüchern zu DRR-Zeiten, die politisch analysiert werden. Die zu achtende Freiheit anderer Menschen ist Thema, wenn wir ihnen am Berg oder im Alltag begegnen. Dazu nehmen etwa die neuseeländische Profialpinistin Mayan Smith-Gobat und die Bergführerlegende Peter Habeller im Portrait Stellung. Von den vor über 100 Jahren ballonfahrenden Schwestern Margarete und Elisabeth Große aus Meißen wird berichtet.

Alpinistische Ziele in der Antarktis und die Geschichte der Frauenexpeditionen im Himalaya sind Themen in der Rubrik Bergsteigen.

Außerdem dazu werden dringend nötige Formen der Mobilität sowie Maßnahmen zur Besucherlenkung analysiert.

Bergkultur berichtet von den sich wandelnden Medien, um der Faszination für das Gebirge Ausdruck zu verleihen. Vorgestellt wird außerdem ein Projekt der TU Dortmund, das aufgelassene Skigebiete untersucht und einen Begriff in die Alpen bringt, den man dort bislang nicht kannte: Industriekultur. Dies sind nur ein paar Appetithäppchen, denn noch vieles mehr steht im Jahrbuch.

Falk Große

Berg 2022 Alpenvereinsjahrbuch, Deutscher Alpenverein; Österreichischer Alpenverein; Alpenverein Südtirol; Axel Klemmer, Tyrolia 2021, ISBN 978-3-7022-3977-0, 20,90 €



Informationen aus dem Nationalpark Sächsische Schweiz

Freischneiden von Wanderwegen

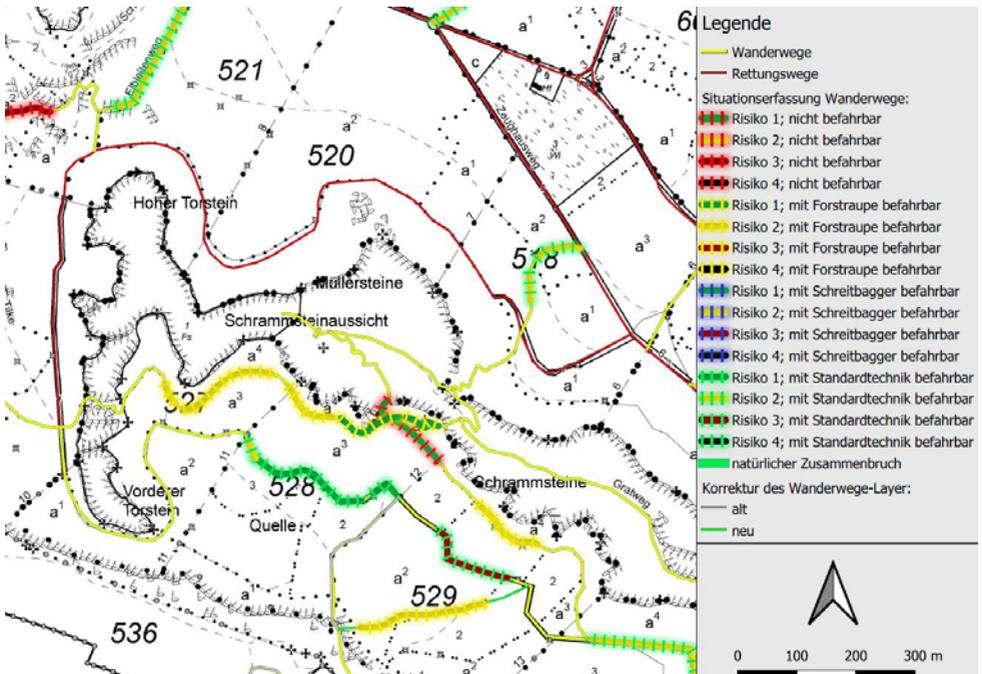
Rückblick

Auf der Internetseite des SBB war am 31.03.2021 folgendes zu lesen: „Hinterhermsdorfer Gebiet und Zschand sind komplett unzugänglich. Die Liste der unpassierbaren Wege im Nationalparkgebiet der Sächsischen Schweiz wird immer länger, derzeit sind es etwa 50 km an markierten Wanderwegen. Fast alle Wanderwege im Hinterhermsdorfer Gebiet sowie weite Teile des Zschandes sind komplett unpassierbar. Ein Zeithorizont für die „Unpassierbarkeiten“ wird weder von der Nationalparkverwaltung noch vom Umweltministerium genannt. Nach Befürchtungen des SBB kann dieses Szenario viele Jahre andauern.“

Fakt ist: Die letzten außerordentlich trockenen Jahre haben den Fichtenbeständen - vor allem auf den Flächen, wo die Fichte natürlicherweise

se nicht vorkommen würde - „den Rest gegeben“. Die extreme Bodendürre hat dazu geführt, dass sie keine Abwehrkräfte mehr hatten und ideale Vermehrungsbedingungen für den Borkenkäfer bestanden. Dessen explosionsartige Vermehrung (im Vergleich zu 2016 ist die Borkenkäfer-Befallsfläche 2019 im Nationalpark um das Achtzigfache!!! gewachsen) hat dazu geführt, dass ein Großteil der Fichten inzwischen abgestorben ist und durch zusammenbrechendes Totholz nicht nur eine hohe Gefährdung besteht, sondern auch Wege unpassierbar werden.

Ende März waren es tatsächlich 35 Wanderwege und Bergpfade im hinteren Teil des Nationalparks, die unpassierbar waren – Befürchtungen waren daher verständlich.



PARTNER UND FREUNDE

Was ist seitdem passiert?

Bis Ende Oktober wurden über 50 unpassierbar gewordene Wanderwege auf einer Länge von 46 km wieder freigeschnitten (aktuell sind noch 12 Wanderwege und 4 Bergpfade nicht passierbar, Stand Mitte November). Dazu kam, dass die Starkniederschläge Mitte Juli über 50 Wanderwege im Nationalpark teilweise stark ausgespült und beschädigt hatten. Die Schäden wurden weitestgehend und sehr zügig behoben, ohne dass Wege gesperrt waren. Das Freischneiden der Wege ist anspruchsvoll und oft riskant, da durch die abgestorbenen Bäume ein erhebliches Gefahrenpotenzial für Waldarbeiter besteht. Viele der betroffenen Wege können nur mit Maschinen, in denen der Mensch vor Baum- und Astabbrüchen geschützt ist, arbeitsschutzgerecht freigeschnitten werden. Auf schmalen, sehr steilen und unzugänglichen Wegen können gängige Forstmaschinen jedoch nicht arbeiten.

Zwei jeweils 14-tägige Einsätze mit einem speziellen, umgerüsteten Schreitbagger mit einem Aggregat zur Baumfällung, der durch vier einzelne Radachsen sehr beweglich ist und dadurch auch unwegsames Gelände überwinden kann, waren sehr hilfreich. Aber: Das Spezialgerät ist ein Unikat in Deutschland, mit Goldstaub aufzuwiegen und die Auftraggeber stehen Schlange.

Parallel zum Agieren im Gelände ist durch die Nationalparkverwaltung seit Juli eine umfassende Analyse der gekennzeichneten Wege im Nationalpark erfolgt. Dabei wurden auf 210 km Wanderwegen alle Wegeabschnitte in durch Borkenkäfer befallenen bzw. abgestorbenen Fichtenflächen aufgenommen. Aktuell sind es 333 Abschnitte mit einer summierten Länge von 69 km. Neben der Prüfung erfolgte eine detaillierte Klassifizierung (Dringlichkeit, Risikobewertung, Technikeinsatzmöglichkeit, Bestockung, Baumarten), Anzahl der betroffenen Bäume, Baumdurchmesser, betroffene Wege-seite, betroffene Wegelänge und nicht zuletzt Bedeutung und Wichtigkeit des Weges.



Aufgrund dieser Erfassung können effektive Einsätze des Schreitbaggers (je nach Verfügbarkeit) und die naturschutzrechtliche Beantragung von erforderlichen großflächigen Eingriffen an Wegen erfolgen. Dies betrifft insbesondere Wege mit hoher Priorität und Verbindungsfunktion, für die keine adäquaten Alternativen existieren.

Die Fortführung des Wegemonitorings (Grundlagen sind dabei die Wegebefahrbarkeit bzw. Technikeinsatzmöglichkeit und die Kenntnis der aktuellen weitergehenden Borkenkäfer-Befallsentwicklung) ermöglicht ein perspektivisches Erkennen von Entwicklungen und eine Identifizierung von entstehenden Nadelöhren. Das ist eine im Vergleich zum Jahresanfang deutlich bessere Grundlage, um angemessen und zeitnah auf die nach wie vor hohe Dynamik zu reagieren. Die gekennzeichneten Wanderwege werden nach Möglichkeit immer wieder auf Wegebreite freigeschnitten, um die Passierbarkeit zu gewährleisten, es erfolgt jedoch grundsätzlich keine Verkehrssicherung wie an gewidmeten Wegen.

Weiterhin Vorsicht

Unabhängig davon ist jedoch weiterhin große Vorsicht auf allen Waldwegen, insbesondere in Fichtenbeständen, geboten. Durch abgestorbene Bäume und zusammenbrechendes Totholz besteht im Nationalpark auf vielen Wegen eine erhöhte bis sehr hohe Gefährdung, die stark von der Zerfallsphase, der jeweiligen Situation und den Witterungsbedingungen abhängt. Die Wege sind deswegen trotzdem nicht gesperrt, das Risiko bei einer Begehung trägt aber jeder selbst.

Aus dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V.

Viele Herbst-Exkursionen

Die Fachgruppe Geologie, Mineralogie und Paläontologie im Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V. konnte nun seit Sommer 2020 endlich wieder in sächsischen und böhmischen Gefilden aktiv unterwegs sein. Ziele waren u.a. das Bergbauggebiet um Freiberg mit dem Achatvorkommen an der Mulde bei Halsbach, Porphyrit, Sandstein, Pechstein und Basalt im geologisch vielgestaltigen Tharandter Wald, der tektonische Kontakt des Döhlener Beckens (Rotliegendeschichten) mit dem Erzgebirge (Gneis) zwischen Backofenfelsen und Opitzhöhe (im Jubiläumsjahr 100 Jahre Freital) und das Gebiet südlich der Ohře (Eger) bei Karlovy Vary (Karlsbad) mit jahrhundertaltem Zinnbergbau genau wie im Westerzgebirge auch. Der Kaiserwald zeigte sich uns als ein traumhaftes Waldgebirge mit tief eingeschnittenen Tälern und historisch sehenswerten Städten wie Loket (Elbogen), Bečov (Petschau), Horní Slavkov (Schlaggenwald) und Krasno (Schönfeld) sowie ausgedehnten Wiesenhochflächen mit Teichen und Mooren, vom Charakter ähnlich wie um Zinnwald-Georgenfeld.



Energiefabrik Knappenrode

Im September unternahmen wir eine erlebnisreiche Fahrt in das Lausitzer Braunkohlenrevier, das seinen vor Jahrzehnten geprägten abschreckenden Ruf mit Dreck und Gestank längst verloren hat. Nicht zuletzt dank der umfassenden Rekultivierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen zum Lausitzer Seenland mit sehr vielseitigen sportlichen Möglichkeiten treten die großräumigen Umweltveränderungen etwas in den Hintergrund, sind natürlich dennoch nicht übersehbar. Ein sicher schon vielen von Euch bekanntes Ziel, den Lausitzer Find-

lingspark Nochten, besuchten wir im schönsten Herbstkleid. Wer hätte sich Mitte der 2000er Jahre gedacht, wie sich die Sammlung von nordischen Findlingen (aus den umliegenden Tagebauen zusammengetragen) auf hügelig rekultivierter Teilfläche des in der Entfernung immer noch aktiven Tagebau Nochten, unterbrochen durch Anpflanzungen verschiedenster Sträucher und Heidepflanzen, einmal so ansehnlich „verwachsen“ würde, wie es heute zu sehen ist. Eine Harmonie der Farben und Formen, die natürlich viele Besucher anlockt, nicht zuletzt mit Kind und Kegel, denn auch für die Jüngsten sind vielfältige Spielmöglichkeiten geschaffen worden.

Das weiträumige Gelände nördlich vom Kraftwerk Boxberg (die Kulisse der dampfenden Kühltürme befindet sich immer im Blickfeld), verkräftet das alles aber recht gut. Die 6000 Findlinge sind auf einem Pfad rund um den höchsten Hügel mit Informationstafeln und Gesteinsbeschriftungen sehr gut erklärt, so dass deren skandinavische Herkunft (im nordischen Inlandeis eingeschmolzen und in unserer Gegend beim Abtauen und Rückzug des Eises „ab-

PARTNER UND FREUNDE



Der Gesteinspfad im Findlingspark Nochten

gesetzt“) nachvollziehbar wird. Die interessante Geschichte wird gut erklärt, ist aber bei weitem nicht die einzige Attraktion des Parks, sondern Schauwert haben auch die verschiedenen Gartenbereiche mit Heidegarten, Steingarten und Teichanlagen.

Der Tagebau Nochten bildet seit 1973 kontinuierlich die Energiebasis für das Kraftwerk Boxberg. Die bis zu 18 Millionen Tonnen Braunkohle, welche aus dem 11 bis 15 m mächtigen 2. Lausitzer Kohleflöz gewonnen werden, befinden sich allerdings in 85 - 100 m Tiefe. Das erzeugt hohe Kosten für die Bewältigung der mächtigen Abraumdecke, bevor der Rohstoff Kohle erreicht wird. Im Kraftwerk Boxberg wird die Kohle ausschließlich verstromt, in Schwarze Pumpe ein Teil immer noch zu Briketts (Marke „Rekord“) gepresst. Erläuterung für die Jüngerer: „Das sind die schwarz-glänzenden rechteckigen Teile, die man anzünden und damit Wärme erzeugen kann“.

Mit diesen Kenntnissen ausgestattet, war es folgerichtig, sich einmal die Weiterverarbeitung der Braunkohle in einer der wenigen noch erhaltenen baulichen Hüllen einer Brikettfabrik anzuschauen. Das ist in der Energiefabrik Knappenrode, früher Werminghoff, gelegen unmittelbar neben dem Ort, möglich. Dieser

Standort gehört seit 2005 als größtes deutsches Bergbaumuseum zur Europäischen Route der Industriekultur. Hier in Werminghoff (später in Knappenrode umbenannt) wurden seit 1918 bis 1993 kontinuierlich Briketts produziert.

Auf einem Rundgang durch die noch vollständig erhaltene riesige Fabrik bietet sich ein umfassendes Bild des technologischen Prozesses von der Rohbraunkohle (mit über 55 % Wassergehalt) über die Entladung, das Bunkern, die Zerkleinerung, die aufwändige Trocknung, das Sieben, Mahlen und schließlich das Pressen zu „Formsteinen“. Bewunderung ruft diese robuste, einfallsreiche Technik hervor, die über viele Jahrzehnte funktioniert hat. Der Besuch dieses Industriedenkmals ist damit sehr zu empfehlen.

Jürgen Dittrich

Anzeige

„Zum Gerücht“

**Hausbrauerei
Laubegast**

Klub's willkommen!
☛ **Zum Klubabend**
10% Rabatt auf Bier!

**Mittwoch bis
Sonntag
ab 19 Uhr**

Altlaubegast 5
01279 Dresden
0351/2513425
www.zum-geruecht.de

Unterwegs mit Freunden – Unterwegs in den Bergen

Gedanken zur Fotoausstellung des SBB

Unterwegs mit Freunden – Unterwegs in den Bergen: Ein Thema, das uns förmlich auf den Leib geschnitten ist. Hauptinitiatorin war Angela Hampel, die sich unermüdlich für Ausstellungen beim SBB einsetzt. Die anfängliche Beteiligung war leider eher gering, sodass sie selbst eine Gruppe von 9 kleinformatischen Schnappschüssen beigesteuert hat. Neben unserem Interimsgeschäftsführer Uwe Daniel habe ich selbst dann auch einige Bilder dazugegeben.

Man fragt sich, warum der mehrfache Aufruf zu einer Fotoausstellung über unser ureigenstes Thema so gar keinen Widerhall gefunden hat? Zudem man ja beobachten kann, dass heute mehr denn je fotografiert wird. Liegt es an einer allgemeinen Interesselosigkeit?

Wer sich an einer Fotoausstellung beteiligt, tritt in die Öffentlichkeit, teilt sich mit und muss auch in Kauf nehmen, dass da beurteilt wird. Es stellt sich die alte Frage, was ist ein gutes Foto? Gerd Heidorn, der die westdeutsche Kletterfotografie geprägt hat, hat das in der DAV-Panorama so beantwortet: „Was einen Betrachter fesselt, fasziniert, das ist für mich ein gutes Foto. Ganz einfach.“ Ein schlechtes Foto macht für ihn aus, „wenn es unscharf ist, wenn es langweilt. Aber das sind keine Absolutheitsansprüche. Den einen langweilt es, den anderen fasziniert es.“ Für ihn spielen moderne Medien, wie zum Beispiel Instagram keine Rolle. Er versucht, sich aus diesen herauszuhalten. Für ihn ist das so eine Art Bildrauschen. Die Bilder und ihre Kommentare haben ihre Berechtigung, auch wenn ich vermute, dass sie kaum in die Tiefe gehen. Ein gutes Motiv verlangt ein großes Format.

Etwas deutlicher zur Bildqualität hat sich die eben mit 91 Jahren verstorbene große Fotografin Evelyn Richter geäußert: „Ein gutes Bild muss die Kraft des Erlebnisses enthalten, Emo-

tionen verdichten und Inhalte transportieren.“ Wie schwer es ist, z. B. beim Klettern den richtigen Moment zu erwischen, bei dem man auf den Auslöser drückt, habe ich selbst vielhundertfach erleben müssen. Am Ende sind es dann nur wenige Fotos, die Bestand haben. Es sei denn, man inszeniert seine Bilder. Da denke ich erneut an Gerd Heidorn, wie er 1986 Stefan Glowacz an der JoJo-Variante am Heringsstein fotografierte. „Mach mal ‘nen Frosch“ - und dann machte es klick klick klick.

Wie hoch man sich selbst die Messlatte legt, wenn man seine Erlebnisse beim Wandern und Klettern im Bild festhalten will, entscheidet jeder für sich selbst. Man muss es ja nicht übertreiben. Denn allzu schnell wird man auch der Sklave seiner eigenen Ansprüche. Wer aber mit seinen Bildern die Öffentlichkeit sucht, kommt an einem gewissen Niveau nicht vorbei. Es ist aber auch immer zu unterscheiden, ob jemand bewusst Bergfotografie betreibt oder „nur“ mit seiner Kamera Erinnerungen festhalten will.

Wir haben hier in diesem Hause schon beeindruckende Fotoausstellungen gesehen. Ich erinnere z.B. an Walter Hahn mit seinen unübertroffenen Schwarz-Weiß-Bildern von unserer Sächsischen Schweiz. Joachim Schindler hat jüngst den Dia-Vortrag von Gustav Kuhfahl von der Kaukasus-Expedition des Jahres 1910 auffindig gemacht, der vergessen in einem Archiv

PARTNER UND FREUNDE

in Innsbruck lag. Aufnahmen von bestechender Qualität und hoher Emotionalität. Von diesen Altmeistern lässt sich viel lernen, in bildtechnischer Hinsicht, im harten sauberen Arbeiten, vor allem aber von ihrer Haltung, wie sie an die Sache herangingen.

Wer nach dem Gesagten die große Schwarz-Weiß-Dokumentation von Uwe Jensen in der ersten Etage betrachtet, findet das alles bestätigt. Es sind Aufnahmen von einer Expedition ins mongolische Altaigebirge. Der damals 30-Jährige hat mit der großen Prakti-SIX fotografiert. 12 Aufnahmen pro Film. Dann Filmwechsel. Kein Vergleich zu später, geschweige denn zur digitalen Fotografie. Allein der Blick in den aufgeklappten Lichtschacht durch die Lupe, wo das ganze Bild auf der Mattscheibe zu sehen ist

– seitenverkehrt. Das ist schon ein Aha-Erlebnis für sich. Aber es bedeutet auch, dass man fest stehen muss und beide Hände zum Fotografieren braucht. So entstehen wohlüberlegte Aufnahmen.

Wir sehen ausdrucksstarke Bilder, wie sich z.B. die Bergsteiger auf dem Turgengletscher bewegen, lapidarer Bildtitel: Belebter Turgengletscher. 7 Menschen, jeder geht für sich allein. Man sieht ihnen die Anstrengung an. Am Schluss werden sie sich zusammenfinden. Sie wollen Eistechnik trainieren. Wir sehen Günter Kalkbrenner und Fritz Eske bei der Erstbesteigung des Zentral Uul. Uwe Jensen war Mitglied der Seilschaft und hat zudem fotografiert. Eine doppelte Anstrengung. Wir sehen den jungen Expeditionsleiter Karl Däweritz (heute 86 Jahre). Schon damals hatte er die Gitarre dabei, mit der er uns viele Jahre später an den Sonnenwendfeuern begleitet hat.

Uwe Jensen hat es beschrieben, wie sie auf den mongolischen Pferden die reißenden Flüsse überwinden mussten: „Besonders spannend finden wir das Furtreiten und freuen uns über jede Flussdurchquerung.“ Überhaupt finde ich das Verhältnis der sächsischen zu den mongolischen Bergsteigern schön und lebendig ins Bild gesetzt. Eine Episode allerdings hätte ich gern dargestellt gesehen: Die Mongolen hissten, wie es üblich war, die Flaggen beider Länder. Die eigene, rot-blau-rot gestreift mit dem geheimnisvollen Yin-Yang-Symbol und unsere schwarz-rot-goldene. Allerdings ohne Emblem. Am nächsten Morgen hatten die Köchinnen Hammer, Zirkel und Ährenkranz auf die Fahne genäht. Die Politik war doch nicht so weit weg, wie man dachte.



Unterwegs mit Freunden – Unterwegs in den Bergen: besser lässt sich das Thema unserer Ausstellung kaum fassen, als es Uwe Jensen mit seinen Fotos im Hochgebirge getan hat.

Die Berge bieten einen unübertrefflichen Rahmen für unsere Gedanken, Gefühle und Erlebnisse, für das Unterwegssein mit Freunden. Die fernen genauso wie die nahen, die heimatischen Sandsteinfelsen.

Am Ende sei Angela Hampel für ihre Beharrlichkeit gedankt. Wir sollten es ihr in besonderer Weise in dem Sinne danken, dass wir uns alle einsetzen für neue Projekte, dass wir werben und die Müden und Bequemen aufrütteln. Denn ich bin sicher, dass es unter den 16.000 Mitgliedern des SBB genügend kreative Köpfe gibt, die durch eine schöpferische Auseinandersetzung das große Thema Mensch und Berge bereichern und lebendig halten können.

Frank Richter

Verkauf Irmgard Uhlig Nachdrucke

Wir haben Lichtdrucke von Aquarellen von Irmgard Uhlig zum Verkauf für jeweils 80,00 € anzubieten. Diese könnt ihr zu den aktuellen

Öffnungszeiten des Bistros am Tresen des Vereinszentrums erwerben. Vielleicht auch eine Idee für ein Weihnachtsgeschenk

Online-Vorträge des SBB

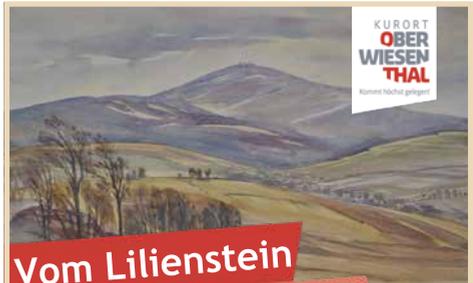
Da es im Moment nicht danach aussieht, als ob im Vereinszentrum Vorträge stattfinden können, planen wir, diese online anzubieten. Zwei Termine stehen fest: 17.01.22 Tobias Wolf „Wadi Rum“ und 14.02.22 Elias Betka „Sächsische Pamir-expedition“. Details folgen auf bergsteigerbund.de.

Wintersonnenwende entfällt

Leider muss auch in diesem Jahr die Wintersonnenwende auf der Kleinen Liebe ausfallen. Grund ist, ihr könnt es euch sicher denken, Corona. Hoffen wir auf 2022!

Kulturerbe-Antrag eingereicht

Wie im letzten Heft berichtet, arbeiten einige Vereinsmitglieder an einer Bewerbung als Anerkennung als Nationales Kulturerbe für das Sächsische Bergsteigen. In der Zwischenzeit ist der Antrag beim Staatsministerium für Kultus eingereicht worden. Im kommenden Heft werden wir etwas ausführlicher über den aktuellen Stand und die Auswertung der Umfrage berichten.



Vom Lilienstein zum Fichtelberg

30.10.2021 - 03.04.2022

Irmgard Uhlig unterwegs
mit Ski und Pinsel

Liebe Bergfreunde und -freundinnen, endlich kommt Irmgard Uhlig wieder an ihren Geburtsort - wenn auch nur durch ihre Bilder. Die Stiftung Kunst und Berge erfüllt ihr nun, gemeinsam mit der Stadtverwaltung Oberwiesenthal, diesen langgehegten Wunsch.

Ihr seid hiermit herzlich eingeladen, frühe Ansichten des Ortes und der Umgebung sowie einige der schönsten Arbeiten aus dem Elbsandsteingebirge zu betrachten.

Wir danken allen Leihgebern und den engagierten Beteiligten vor Ort für das Zustandekommen dieser Ausstellung und hoffen auf einen regen Besuch - auch seitens ihrer Dresdner Berg- und Kunstfreunde!

Im Namen der Stiftung, Angela Hampel

Hast du Lust, dein Hobby zum Beruf zu machen?

Bist du handwerklich begabt und arbeitest gern aktiv im Freien? Dann komm zu uns!

Wir suchen Monteure im Bereich Blitzschutzbau junge Leute für seilunterstützte Montagearbeiten im Blitzschutzanlagenbau. Die Ausbildung zum Industriekletterer ist möglich.



Wir bieten einen interessanten, abwechslungsreichen Arbeitsplatz mit über tariflicher Bezahlung in Vollzeit.

Für unsere Firmenfahrzeuge brauchst du einen Führerschein Klasse B.

BlitzAS GmbH
Poisenttalstraße 20
01705 Freital
Tel. 0351- 411 18 30
info@blitzschutzservice.com

Wir freuen uns über deinen Anruf oder deine Kurzbewerbung über das Formular auf unserer Webseite:



www.blitzschutzservice.com

Wir sind für euch da

Öffnungszeiten im Vereinszentrum

Bitte beachtet ggf. aktuelle Änderungen auf bergsteigerbund.de

Kletterhalle

Montag - Freitag	09:00–23:00 Uhr
Samstag & Sonntag	09:00–22:00 Uhr
Feiertage	09:00–22:00 Uhr

Bibliothek

Dienstag	17:00–19:00 Uhr
Mittwoch	11:00–13:00 Uhr
Donnerstag	16:00–18:00 Uhr

Geschäftsstelle/Mitgliederservice

Dienstag	17:00–19:00 Uhr
Mittwoch	11:00–13:00 Uhr
Donnerstag	16:00–18:00 Uhr

Ausleihe des JSBB

Dienstag	17:45–19:30 Uhr
In den Ferien nach Absprache	

Materialverleih Alpinausrüstung

Dienstag	17:00–19:00 Uhr
----------	-----------------

Gipfelbucharchiv

1. Dienstag im Monat	17:00–19:00 Uhr
----------------------	-----------------

IMPRESSUM

„Der Neue Sächsische Bergsteiger“ ist das offizielle Mitteilungsblatt des SBB. Es erscheint quartalsweise und wird allen bezugsberechtigten Mitgliedern ohne Bezugsgebühr geliefert. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser wieder. Sie muss nicht in jedem Fall mit der Meinung der Redaktion oder des SBB übereinstimmen. Die Texte des JSBB sind nach einem Beschluss der Jugend in geschlechterneutraler Sprache verfasst. Nachdruck nur mit Zustimmung des SBB.

Herausg.: Sächsischer Bergsteigerbund e.V. (SBB)
Sektion des Deutschen Alpenvereins (DAV)
Papiermühlengasse 10, 01159 Dresden
Tel.: 0351/481830 – 0
E-Mail: mail@bergsteigerbund.de
Internet: www.bergsteigerbund.de

Bankverbindung:

Ostsächsische Sparkasse Dresden
IBAN: DE47 8505 0300 0221 0277 26
BIC: OSDDDE81XXX

Layout Ronny Rozum, PULS13, Dresden

Satz: Stephan Mitteldorf & Katharina Käufer
Redaktion: Hendrik Wagner, Katharina Käufer, Elisa Neelmeijer, Stephan Mitteldorf, Elke Kellmann, Werner Rump, Alexandra Künzel, Wolfgang Hauschild, Christin Zentgraf, Emily Winkler, Reinhard Mittag, Antje Neelmeijer
Druck: Druckerei Vettors, Radeburg
Gedruckt auf 100% Altpapier,
Auflage: 10.500 Stück
Fotos: IngImage (S. 25), Freepik (S. 3, 47), Icons von NounProject. Alle weiteren Bilder stammen, sofern nicht anders angegeben, von den Verfassern. Sollten uns bei der Bildzuschreibung Fehler unterlaufen sein, so bitten wir um Entschuldigung und eine kurze Nachricht.

STAATSMINISTERIUM
DES INNERN

Fördert durch



SO GEHT
SÄCHSISCH. DE

Dieser Sportverein wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.

 GLOBETROTTER

UNSER HERZ SCHLÄGT DRAUSSEN



**FINDE DIE PASSENDE AUSRÜSTUNG FÜR DEINE ABENTEUER
IN DER ERLEBNISFILIALE DRESDEN – PRAGER STRASSE 10 – UND
UNTER WWW.GLOBETROTTER.DE**

0 31 38

Heft 1/2022
erscheint im März
Redaktionsschluß:
31.01.2022

Bitte teilt uns bei
Umzug eure neue
Anschrift mit; das
Mitteilungsblatt
wird als Post-
vertriebsstück nicht
nachgesandt.



Unterwegs mit dem Ski- und WanderExpress RE 19

**DIREKT VON DRESDEN
NACH ALTENBERG IN DEN SCHNEE**

Der RE 19 bringt Sie
am Wochenende und Feiertag
ohne Umstieg von Dresden Hauptbahnhof
ins Osterzgebirge.

www.vvo-online.de
InfoHotline 0351 8526555

